

Erchein
an allen Verkäufen.
Bezugspreis monatlich 80 Pf.
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Pf.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
auschl. Postgebühren
Benzipreise 6105, 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: "Die Zeit im Bild".

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Pettitzelle (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenfeld 15 Groschen.

Sonderpreis 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.

Ministerpräsident Grabski, eine Tragödie.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Ministerpräsident Grabski hat sein Amt niedergelegt, und ihm ist sein gesamtes Kabinett gefolgt. Als er, der redliche und energische Mann am 15. Dezember 1923 zum zweiten Male die Ministerpräsidentschaft übernahm, ging ein Seufzer der Erleichterung durch die ganze Nation. Wenn es einen Mann in Polen gab, dem man uneingeschränktes Vertrauen entgegenbrachte, so war es dieser unbefleckte, unentwegte, ja als starrsinnig bekannte Gelehrte. Und heute noch, wo die ungerechte Menge in Grabski die einzige Quelle allen ihres Elends sieht, wo das Schrecknis eines Unterschleißs das andere jagt, wird es keinen einzigen Menschen in Polen geben, der es wagt, die unantastbare Ehrlichkeit des Mannes zu bezweifeln, der sich nun zum Rückzug gezwungen sieht, weil er die Hauptaufgabe seines ganzen Schaffens, die Aufrechterhaltung einer gesicherten Währung, als missglückt ansieht. Als Grabski sein Werk begann, hat ihm das ganze Volk zugewandt. Er wußte, was er von dem schwankenden und lediglich seinen Parteiinteressen nachgehenden Sejm zu halten hatte. Er verlangte für die Dauer eines Jahres unbedingte Vollmacht zu handeln. Der Sejm hat sich nur zu einer halben Maßregel ausschwingen können. Er hat ihm die Vollmacht nur für die Dauer eines halben Jahres gewährt. Hierin lag die erste Ursache der Tragik im Ministerleben Grabskis. Hilton Young, der englische Beobachter, hatte während seines Aufenthaltes in Polen ganz richtig erkannt, daß es einer langen Periode der Stabilisierung der Währung bedürfe, ehe man an die Einführung einer neuen Geldsorte herantreten könne. Grabski stand vor zwei Nebeln. Entweder er hielt diese lange Spanne Zeit ein. Dann mußte er nach Ablauf seiner Vollmacht riskieren, daß der Sejm das Sanierungswerk fortzusetzen versuchen werde. Er mußte in einem solchen Falle Maßregeln erwarten, die seine eigenen gefährdeten und seine ganze Arbeit sogar umwerfen würden. Oder er entschloß sich dafür, den gewagten Versuch zu unternehmen, alles im Zeitraum von einem halben Jahre vollenden zu wollen, wobei er die von Hilton Young und zahlreichen anderen Wirtschaftslehrern gemachten ernsten Bedenken in den Wind schlug. Gewiß nicht leichten Herzens hat Grabski von den beiden Nebeln das leichtere gewählt. In dieser Entscheidung lag die erste Ursache seines schicksalhaften Scheiterns.

Polen stand vor der Katastrophe, als Grabski die Zügel der Regierung in die Hand nahm. Der Dollar war auf 10 $\frac{1}{4}$ Millionen Polenmark in rasendem Lauf gestiegen, die Teuerung machte furchtbare Fortschritte. Grabski führte eine Reihe von einschneidenden Gesetzen durch, die, wenn sie misslangen, Polen auf das schwere verwundene müssten. Zunächst galt es, das von Grund auf zerrüttete Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Grabski führte zu diesem Zwecke Steuern ein, die jeden, der davon hörte, vor Schreck erstarren machte. Innerhalb dreier Jahre sollte das Volk, dessen Vermittel durch die vorangegangene Entwertung der Polenmark hinweggeschmolzen waren, nicht weniger als tausend Millionen an Vermögens- und Bodenabgaben aufzubringen. Dazu kamen noch 100 Millionen für Eisenbahnlösungen und weitere 100 Millionen zur Gründung der neuen Emissionsbank, der Bank Polski. Es gehört zu den schönsten Blüten eines patriotischen und zu jeder Aufopferung bereiten Volkes, daß die breiten Massen mit einer wahren Begeisterung an der Sanierung mitzuholen entschlossen waren. Viele Tausende von kleinen Beamten haben ihr Scherflein dazu beigetragen, um Aktien der neuen Bank Polski zu kaufen. Der Nationalsschatz, der in schwerer Zeit aus freiwilligen Ablieferungen von Gold und Juwelen zusammengebracht worden war, wurde der Bank Polski zugeführt. Und in der Erwartung von schwereren Abgaben verschont zu bleiben hat man Anzahlungen auf die Vermögenssteuer geleistet, die manches Unternehmen damals schon nahezu ruinierte. Die Polenmark war in ihrer raschen Entwertung mit Ölpreisen von Hand zu Hand gerast. Der Zloty war steif und selten, es kam, was kommen mußte. Die Steuern saugten das Geld aus den Geschäften und Betrieben. Schon in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres fehlte es überall an Barmitteln. Die Zinssätze für Darlehen gingen auf 8, ja 10 Prozent im Monat in die Höhe, und nur ganz zeitweise haben sie niedrigere Formen angenommen, um dann wieder zu der riesenhaften Höhe emporzusteigen. Es wurde unmöglich, bei diesen teuren Kreditlinien mit dem Ausland zu konkurrenzieren. Die Ausfuhr sank von Tag zu Tag, und die Arbeitslosigkeit nahm erschreckend zu. Grabski hatte zu Anfang das Prinzip verfolgt, unter allen Umständen die wuchernde Teuerung zum Stehen zu bringen. Er versuchte niedrige Zölle für die zum Leben notwendigsten Artikel. Als er sah, daß das Passivum der Handelsbilanz von Tag zu Tag größer wurde und der Abfluß der Devisen der Bank Polski nicht mehr zu hemmen war, hat er von heute auf morgen seine Politik in das Gegenteil verkehrt. Nur noch der strengste Schutzoll sollte der Retter sein. Er hat Ein- führverbotsslisten angeordnet und Zölle eingeführt, die in ihrer

Graf Skrzynski bildet das Kabinett.

Der Auftrag und die Meinungsverschiedenheiten. — Schnelle Erledigung ist nötig.

Der Schwerpunkt des gestrigen Nachmittags ruhte im Belvedere. Dort fanden unauffällige Beratungen statt. Um 4 Uhr nachmittags wurde der Abg. Skrzynski empfangen, um 4½ Uhr der Abg. Barlicki, um 5½ Uhr Minister St. Grabski, um 7 Uhr empfing der Staatspräsident die Abg. Stolarski und Poniatowski, um 10 Uhr Minister Raczkiewicz. Die Sozialistische Partei hatte in den Nachmittagsstunden eine Entschließung gefasst, in der sie sich für ein Koalitionskabinett erklärt, mit dem Vorbehalt, daß die künftige Regierung die bisherigen Sozialgesetze aufrechterhält. Das Hauptziel des Koalitionskabinetts müsse die Beilegung der Wirtschafts- und Finanzkrise sein. Die Sozialisten behalten sich noch die Beurteilung der einzelnen Mitglieder des künftigen Kabinetts vor. Als hauptsächliche Richtlinien des Programms der Sozialisten gelten: eine Wirtschaftspolitik, die im gleichen Maße die Interessen des Produzenten wie des Konsumenten berücksichtigt, Aufrechterhaltung der Sozialversicherung, Arbeitslosenhilfe, Beibehaltung der Vermögenssteuer nach der von der vorherigen Regierung eingeführten Novelle, Regelung der Mindestarbeitsfragen. Vertreter der Wyzwoleniegruppe führten im Belvedere Klage über den Kriegsminister General Sikorski wegen des erlaubten Verbotes an Militärversionen jeglichen Ranges, an irgend welchen politischen Umjügen teilzunehmen.

Gegen Mitternacht empfing der Staatspräsident den Minister St. Grabski und beauftragte ihn mit der Bildung eines Koalitionskabinetts. Da der Minister jedoch erfuhr, daß seine Mission auf den Widerstand der Sozialisten stoßen würde, verzögerte er auf die Mission.

Der Staatspräsident bat den Minister, sich mit Herrn Skrzynski zu tragen, ob er nicht sich der Mission der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts unterziehen wolle und obwohl er nicht Sejmabgeordneter sei. Herr Skrzynski nahm den Vorschlag an. Als die Nachricht von der Mission des Außenministers Skrzynski nach dem Sejm kam, traten sofort die Clubs der Christ. Demokratie und der Piastenpartei zusammen und schickten einen Brief an den Marschall auf, in dem sie die Überzeugung ausdrücken, daß die Krise zu lange dauere. Sie bitten den Marschall, sofort Vertreter derjenigen Parteien zu einer gemeinsamen Konferenz zu laden, die die Bereitschaft der Bildung einer Koalition erklären. Um 12 Uhr 40 Min. nachts erschien Skrzynski im Sejm, um vor den Presseberichterstattern eine kurze Missionserklärung in der traditionellen Weise abzulegen. Er erklärte:

"Der Herr Staatspräsident hat mich mit der Mission der Regierungsbildung beauftragt. Die Intention des Herrn Staatspräsidenten ging dahin, in schwärer Zeit eine Regierung zu finden, die sich bemühte, möglichst viel Parteien zu überzeugen. Wenn meine Mission ganz gelingen soll, dann steht es meiner Auffassung nach so, daß ich die Parteien so behandeln müßte, daß meine Premierchaft sich erübrige, und jemand von den Abgeordneten die Regierungsbildung übernimmt. Zudem halte ich die Bildung dieser Regierung für eine diplomatische Mission, die einer Verstärkung der Parteien den Weg bahnen soll. Es möge sich in nicht zu ferner Zukunft eine Regierung ergeben, der die Parteien für einige Zeit verschiedene Streitfragen nicht zur Erledigung geben, um an der Lösung des wichtigeren Staatsproblems zu arbeiten. Ich will die Regierungsbildung nicht sehr lange führen und gebe dabei von der Erwagung aus, daß die gegenwärtige Stunde eine Verzögerung nicht erlaubt. Ich glaube, daß es bis Dienstagmittag oder eben später nicht sein wird, ob sich die Regierung in dieser Form bilden läßt oder nicht."

Wie verlautet, herrschen zwischen Herrn Skrzynski und dem Nationalen Volksverband und zwei anderen Clubs beträchtliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Besetzung des Kriegsministeriums. Außerdem soll die Person des Herrn Außenministers aus grundsätzlichen Rücksichten ernsthafte Einwände weisen.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministers Raczkiewicz eine Ministerkonferenz statt, bei der die Lage im Lande besprochen wurde. Der Minister stellte fest, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche.

Die Aussichten für Skrzynski.

Bur Mission des Herrn Skrzynski bemerkte der "Pragel-Poranny", daß seine Kandidatur von allen bisher erwähnten zweifellos die geeignete sei. In einer Zeit, wo pazifistische Strömungen vorherrschen, um willkommene Bedingungen für die Auslandsanleihen zu erlangen, sei die Kandidatur des Herrn Skrzynski zum Premier sehr erwünscht. Sie werde nicht ohne Einfluss bleiben auf das Ansehen des polnischen

Höhe die Einfuhr nach Polen so gut wie unmöglich machen. Unter diesen Verhältnissen kam ihm der Hollstieg mit Deutschland eigentlich gelegen. Er konnte dazu dienen, die Einfuhr nach Polen noch weiter abzudrosseln. Seine Wirkung aber war die, daß die wichtigsten polnischen Produkte entweder nur unter großen Verlusten (wie Kohle), oder überhaupt keinen Absatz auf anderen Märkten mehr fanden (Getreide, Holz usw.), als der deutsche Markt für polnische Produkte sich immer mehr verschloß. Die Folge war ein gesteigertes Stocken aller Betriebe und ein geradezu wildes Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Heute sind ein Drittel aller Arbeiter Polens beschäftigungslos. Ein nach Hunderttausenden zählendes Heer von entlassenen Beamten liegt auf der Straße. Überall im Lande werden Fabriken und Werstätten geschlossen. In den größeren Städten gespenstert der Selbstmord der Zweifelten in den Häusern. Die Aktien der Bank Polski haben nur noch den halben Wert. Der Devisenvorrat der Bank Polski, der zu Beginn des Jahres noch 260 Millionen betrug, ist auf 8 Millionen zusammengeschmolzen. Wie viel Geld noch vorhanden ist, um die Interventionen zur Rettung des Zlotykurses auf den ausländischen Märkten vorhanden ist, weiß heute kein Mensch. Die Zahlen werden streng gehalten. Einige Tage ohne Intervention genügen, um den

BARUSIN
DIE DAUERHAFTE
DACHEINDECKUNG
OSKAR BECKER
POZNAN
SW. MARCIN 59.

Doch die eigentliche Tragik Grabstis lag nicht in diesem, sondern in einem weit schlimmeren Fehler der Nation, in ihrem unverbaubarlichen Hang zu chauvinistischer Passion. Und in Wahrheit ist Grabstis an dieser zugrunde gegangen. Eine rechtzeitig erteilte Anleihe hätte Polen auf geordnete Bahnen gebracht. Sie hätte bei Seiten die Erniedrigung der Zinssätze für Darlehen im Gefolge gehabt. Die Produktion hätte sich ausgerichtet, der Export gehoben, die Handelsbilanz und den Bloß gesichert. Das ganze Elend, das Polen heute zu erbulden hat, wäre ausgeblichen. Zu Beginn des Jahres war es der unermüdlichen Arbeit Grabstis gelungen, der Welt Vertrauen zu Polen einzuflößen. Eine namhafte amerikanische Anleihe von 50 Millionen Dollar war so gut wie abgeschlossen. Fünfzig Millionen zu der damaligen Zeit waren eine zwar nicht hinreichende aber immerhin wirkungsvolle Summe, zumal man sicher sein konnte, daß dieser Regierungsanleihe, wie in Deutschland auch, zahlreiche Kredite für die Privatindustrie folgen würden. Da begann Polen seinen absolut überflüssigen Briefkastenstreit mit Danzig. Außenminister Strzyński befand sich gerade im Ausland. Da hielt der stellvertretende Ministerpräsident Thugutt seine kriegerischen Nieden. In Amerika kümmert man sich im ganzen genommen wenig um Polen. Ja, man könnte jede Wette eingehen, daß der zehnte Bürger in Verlegenheit geriete, wenn er genau angeben müßte, wo dieser eigentlich Staat eigentlich gelegen ist. Aber die Kriegsreden Thugutts waren eine prachtvolle Zeitungssensation, die mit den dicksten Ueberschriften versehen wurde. „Krieg wegen Briefkästen“, das war eine Sache, die selbst den kleinsten Broker interessierte, wenn er in der Untergrundbahn nach seiner Offizie fuhr. Und nun entstand die Frage: Darf man es wagen, einem solch unruhigen Volke Geld zu pumpen, das sich wegen so geringer Anlässe in Kriegsabenteuer stürzen will? Von den verprochenen Anleihe hat Polen kaum etwas mehr als die Hälfte erhalten, und seit dieser Zeit hat kein Amerikaner mehr gewagt, für Polen auch nur einen Dollar zu riskieren. Und die bereits gewährte Anleihe fand keine Abnehmer im Publikum. Sie blieb in den Händen des Dealer Trustes, in denen die Makler sitzen. Das war der Erfolg des Kriegsgeistes des Herrn Thugutt, der bei den breiten Massen einen so ungewöhnlichen Enthusiasmus erregt hatte.

Im August hat sich der Außenminister Strzyński, der bei weitem fähigste Mann des Kabinetts, nach Amerika begeben, um dort Vorträge zu halten. Die Blätter verrieten den Nebenzweck: es sollte versucht werden, eine Anleihe zu erhalten. Strzyński hatte wochenlang vorausgearbeitet. Auf seine Veranlassung wurde der Pakt der Regierung mit den Juden abgeschlossen, ein Pakt, der die jüdische amerikanische Finanzwelt günstig stimmen sollte. Kaum aber war der Minister in Amerika eingetroffen, als die Welt durch die Presse erschüttert wurde, daß Polen, mitten im Frieden, zwanzigtausend unschuldige deutsche Optanten zum Verlassen des Landes zwang. Gewiß, Polen war in seinem vertraglichen Recht. Aber was verstand die Welt von diesen knifflichen Verträgen? Sie sah nur die nackte Grausamkeit, sechs Jahre nach Abschluß des Friedens. Herr Strzyński ist ohne Anleihe aus Amerika zurückgekehrt, trotzdem er per Radio vor zwanzig Millionen Hörern eine sehr gescheite Rede gehalten hatte und ihn die amerikanischen Juden, eben wegen des Kontraktes mit den Juden Polens, mit begeisterten Komplimenten überhäuft hatten. Der nationalistische Eifer seiner Landsleute hat die Anleiheausichten verschüttet und mit ihnen Grabstis und alle seine Rettungsaktionen begraben.

Es sind in letzter Zeit bereits Anleiheverhandlungen geführt worden, die bedenklich einem Ausverkauf Polens nahestehen. Alle möglichen Monopole war man bereit, für Anleihen herzugeben. Es ist nichts aus diesen Bestrebungen geworden. Hätte noch die geringste Aussicht bestanden, daß Grabstis in nächster Zeit auf das Zustandekommen auch nur einer dieser Anleihen rechnen könnte, dann wäre er, der gewissenhafte und unerschütterliche Mann, sicher nicht kurz zuvor zurückgetreten. Der Sejm hat ihm seine Arbeit gewiß nicht leicht gemacht. Er hat, auf Betreiben der radikalen Bauernpartei, der „Wyzwolenie“, kostbare Zeit verschwendet, um eine ausschließlich parteiegoistische Politik anlässlich der gewiß nicht dringlichen Agrarreform zu treiben, zu deren Durchführung noch nicht einmal die elementarsten Geldmittel vorhanden sind. Wenn Grabstis gezögert hat, sich vor nahezu zwei Jahren bei seinen damaligen Sanierungsplänen auf die Mitarbeit des Sejm zu verlassen, so hat ihm der Verlauf der letzten Wochen und das fruchtbare Getue im Sejm leider recht gegeben. Aber hiermit war er und sein Werk von Beginn an den ernstesten Gefahren ausgesetzt, — und diese Gefahren sind dann zur Wirklichkeit geworden.

Das Bezirkslandamt und die polnische Ansiedlerbewegung.

Dr. Johann Reiners.

II.

Der polnische Ansiedlerverband, der am vorigen Sonntag, dem 8. November, seine aus allen Teilen Westpolens stark besuchte Generalversammlung abhielt, die den ganzen Sonntag beanspruchte, nahm zu den verschiedenen Fragen, die sich aus der Rechtsstellung der Ansiedler zum Bezirkslandamt ergeben, recht eingehend Stellung. Seine Auffassung wurde in einer inhaltsvollen Resolution niedergelegt, die von Bedeutung für sämtliche Ansiedler ist.

Vor der Darstellung der kurzen Entwicklung des polnischen Verbandes und seiner letzten Generalversammlung ist es jedoch unerlässlich, hier den Rechenschaftsbericht des Präsidenten Dr. Borszewski einzuschließen.

In dem Rechenschaftsbericht heißt es u. a., daß Dr. Borszewski einen Beamtenapparat von 380 Personen hatte. Von diesen wurden 120 mit der Erledigung der laufenden Arbeiten beschäftigt, während 240 die Liquidationsangelegenheiten bearbeiteten. Wir folgen hier dem Bericht des „Kurier“. Es heißt dort weiter: „Angesichts der Ausgabe, die Sanierung des Amtes durchzuführen, bei dem sich geologische Schichten (Poklady geologiczne) rückständiger und nicht entsprechend er-

digter Sachen angesammelt hatten, war die Zahl der Beamten eher zu klein, als zu groß. Der neue Präsident wußte sich jedoch rat, indem er bei angespannter Arbeit eine rationelle Ausnutzung aller Kräfte erwirkte. Da erhielt er im November v. J. aus Warschau einen Erlass, seinen Stab um zehn Personen zu vermindern. Das war jedoch erst der Anfang weiterer Abbauverordnungen. Der Erlass für das Jahr 1924 sah für das Bezirkslandamt in Posen einen Bestand von 186 Beamten vor, und für das laufende Jahr nur 114. Die leichte Verordnung führte der Präsident nicht aus, indem er der Ansicht war, daß in diesem Fall auch die Zahl von 114 Beamten überflüssig sei, weil das Amt mit diesen Kräften nicht funktionieren könne. Die gegenwärtige Zahl der Beamten des Bezirkslandamtes beträgt 166.

Bei der Verschiedenheit der Aufgaben, die in der Sanierung und den laufenden Geschäften lagen, war es nur möglich, die Arbeit zu erledigen, indem man die Kräfte bis zur Grenze der äußersten Möglichkeit anspannte. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß die Geldmittel, die dem Präsidenten als Dispositionsfonds für Überstunden der Beamten zur Verfügung standen, außerordentlich beschränkt waren. Im Jahre 1923 betrug die Summe 1400 Millionen Mark, 1924 5100 Bloß, für das laufende Jahr waren 3800 Bloß dafür bestimmt. Angesichts der Ungläubigkeit dieser Summen entstanden Kätschereien über die Größe der Bezahlung der Beamten durch den Präsidenten des Bezirkslandamtes wegen des Punktes Remunerationen.

Die vielseitige Tätigkeit des Bezirkslandamtes gliedert sich folgendermaßen:

1. Abteilung für den Tätigkeitsbereich der ehemaligen preußischen Ansiedlungskommission (Rentenbanken, Mittelstandsclasse, Bauernbank).
2. Behandlung der Angelegenheiten, die sich aus Polens Stellungnahme und Verordnungen ergibt, die in Beziehung mit dem Friedensvertrag von Versailles stehen (Liquidation, Annulationen der Ansiedlungen).
3. Agrarreform (Zusammenlegungsarbeiten, Parzellierung, Meliorationen).
4. Laufende Arbeiten des Landamtes.

Zu einer außerordentlich wichtigen Angelegenheit in der Geschichte der letzten beiden Jahre des Bezirkslandamtes wurde die Frage der Rentenaufwertung, die die breite Masse der Ansiedler lebhaft interessiert.

Die Agitation des „Biwak Osadników Rolnych“ bemüht sich darum, als ob der Präsident des Bezirkslandamtes, Dr. Borszewski, der Vater der 75prozentigen Rentenaufwertung wäre, eine Aufwertung, die bei den im preußischen Teilgebiet bestehenden Verhältnissen als maßlos hoch zu bezeichnen ist. Die Sache stellt sich jedoch völlig anders dar. Der Herr Präsident Dr. Borszewski war damals der Meinung, daß das durch Prof. Zoll vorbereitete Aufwertungsgesetz nicht die Ansiedlerrente bestrafte. Als er jedoch erfuhr, daß der Entwurf des Gesetzes eine 50prozentige Aufwertung vorsehe, tat er, was er vermochte, um diese ungewöhnlich hohe Aufwertung herabzusehen, und er schlug von seiner Seite den Höchstbetrag von 23 Prozent vor.

Inzwischen erging trotzdem die Verordnung des Staatspräsidenten, welche die Rente auf 75 Prozent aufwertete, also sogar höher, als der Entwurf es vorsah.

Herr Dr. Borszewski machte anscheinend alle Anstrengungen, eine Veränderung der Verfüng herbeizuführen, und er erwirkte eine Zusatzverordnung, die eine individuelle Einiedrigung der Rente vorrichtet und in dieser Hinsicht eine verschiedenartige Behandlung des Kapitals und der Rentenrate.

Zur Illustrierung der Verwirrung und Drehereien des Vorstandes des Ansiedlerverbandes genügt es, darauf hinzuweisen, daß das Projekt der Belastung der Rentenstellen, das durch den Vorstand des Ansiedlerverbandes eingereicht wurde, die Sätze um 100 Prozent höher angibt als die Sätze, welche die Ansiedler den Bemühungen des Präsidenten des Bezirkslandamtes verdanken.

Bezüglich der Rentenaufwertungen und ihrer Aufwertung ist gegenwärtig vom Bezirkslandamt alles schon durchgeführt. Zur Zeit werden die Anträge um Erniedrigung der Aufwertung geprüft, von denen etwa 3000 eingehen.

Günstige Ergebnisse hatte das Bezirkslandamt die letzten beiden Jahre hindurch im Tätigkeitsbereich der Landvermessungsarbeiten. Im Juli 1923 waren 32 055 Hektar umvermessene; gegenwärtig gibt es im allgemeinen nichts mehr, das nicht in Bearbeitung wäre. 6357 Hektar wurden parzelliert, 8484 Hektar sind fast durchgeführt. Die Arbeit an 48 883 Hektar ist im Gange. Entgegen der allgemeinen Meinung zeigte sich die Arbeit der Regierung-Landmesser auf diesem Arbeitsgebiet bedeutend erfolgreicher als die Tätigkeit privater Kräfte.

Man bildet 48 Meliorationsgenossenschaften mit einer Fläche von 11 667 Hektar. Die Gründung von 8 weiteren Genossenschaften ist in Angriff genommen.

Im Jahre 1923 gab es 127 unregulierte Ansiedlergemeinden, es verblieben 27.

Die Behandlung der Bankangelegenheiten wurde der Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zugewiesen.

Die annullierten Ansiedlungen in eine Zahl von etwa 2017 wurden mit dem Ende des Januar abgeschafft, und es können somit Kontrakte geschlossen werden. Der allgemeine Mangel an Kredit ist in dieser Hinsicht jedoch ein ernstes Hindernis. Der Präsident des Bezirkslandamtes legte dem Agrarreformminister den Entwurf eines Kontraktes vor, der zwar den Grundsatz der Rentensiedlung beibehält, jedoch in Abweichung von der bisherigen Praxis jeden Augenblick kapitalisierbar. (Die Rente kann jeden Augenblick kapitalisiert und das Grundstück vom Besitzer zu vollem Eigentum erworben werden — eigener Zusatz). Dieser Entwurf wurde im Februar d. J. vorgelegt, bis jetzt ist die Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt worden. Wäre dies der Fall gemesen, so hätte das Bezirkslandamt jeden Augenblick Kontraktabschlüsse vornehmen können.

Eine Menge Schwierigkeiten veranlaßt dem Bezirkslandamt die Aktion des Senators Hassbach, da sie dem Amt sehr viel überflüssige Arbeit bereitet. Zurzeit erkannte man 86 Entzäligungsfälle an, jedoch nicht dank den Bemühungen Hassbachs; man lehnte jedoch 618 Anträge ab.

Über 170 Grundstücke (es sind wohl Rentenstellen gemeint) übt man eine Aufsicht aus. Die Arbeit war außerordentlich mühsam.

Man parzelliert bis zum 1. Januar 1925 definitiv 6129 Hektar von den zur Parzellierung bestimmten 9073 Hektar. Im laufenden Jahre bis heute wurden 3032 Hektar parzelliert, ebenso beendete man die Arbeit von weiteren 4026 Hektar. Für einige Güter sind schon Parzellierungspläne für das Jahr 1926 vorbereitet.

Die Auflassungen sind zu 93 Prozent noch nicht durchgeführt. Die Landwirtschaftsbank entstand zwar, aber sie funktioniert nicht, weil sie kein Geld hat. Wegen dieser beiden Angelegenheiten legte das Bezirkslandamt der Regierung entsprechende Forderungen vor.

Der „Kurier Poznań“ schlicht seine Ausführungen über diesen Bericht, den Präsident Dr. Borszewski auf der erwähnten Presskonferenz vortrug, mit folgenden Worten: „So stellt sich in allgemeinen Umrissen die Tätigkeit des Bezirkslandamtes dar, zurzeit unter der Amtsführung des Herrn Dr. Borszewski. Die geleistete Arbeit ist riesengroß, um so mehr als ihre Bedingungen schwierig waren.“

Die Entwicklung des polnischen Ansiedlungsverbandes ist mit diesen Darstellungen, wie das folgende erweisen wird, vielfach verknüpft. Namentlich die oben genannte Resolution seiner letzten Tagung nimmt auf vieles hier Geschilderte in weitem Umfang und bei großer sachlicher Bedeutung Bezug.

Zu der stattgefundenen Presskonferenz sagt der Verband polnischer Ansiedler in seinem Verbandsorgan (Osadnik, Nr. 29):

„Der Herr Präsident des Bezirkslandamtes, Dr. Borszewski, berief, um seine durch seine lehre Tätigkeit erachtete Autorität zu retten, eine Presskonferenz ein, auf der er seine Verdienste um das Ansiedlungsverband hervorzuheben suchte und sich hemmte die anscheinend schädliche Wirksamkeit des Verbandes nachzuweisen. Da es schon zu spät war (die Auflage der Verbandszeitung ist im Druck), war es nicht möglich, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und die gegen uns erhobenen Anschuldigungen zurückzumachen; wir werden in der nächsten Nummer auf diese Dinge zurückkommen.“

Eventuelle Auslassungen in der Presse, die aus einseitiger Quelle kommen, sind mit Reserve aufzunehmen bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir imstande sein werden, die Sache gründlich zu klären und mit entsprechenden Beweisen zu belegen.“

Republik Polen.

Zur Verantwortung gezogen.

Das Regierungskommisariat für die Haupstadt Warschau teilt mit, daß es den Coördinateur der „Rzeczypospolita“ zur Verantwortung gezogen habe, und zwar wegen einer Rechnung, die den Titel „Wilnaer Kustos“ trägt. Diese Rechnung steht im Zusammenhang mit der Affäre des Unterstaatsanwalts Hunc von.

Volles Vertrauen zur Armee.

Der Staatspräsident empfing gestern den Kriegsminister General Sikorski, der dem Präsidenten über die innere Lage des Heeres Bericht erstattete. Die Lage wecke hinsichtlich der Disziplin, des Pflichtgefühls und des Gehorsams gegen den obersten Befehlshaber und seinen Kommandeure keine Befürchtungen. Der Staatspräsident nahm den Bericht zur Kenntnis und erklärte, daß er volles Vertrauen zur Armee habe.

Keine Sejmssitzung.

Die auf heute angezeigte Sejmssitzung ist abberufen worden, dasselbe geschah mit den Sitzungen der Kultus- und Haushaltskommission. In der Sitzung der Haushaltungskommission sollte der Generalberichterstatthalter des Haushalts Polens, Abg. B. Zielowski, sein Referat über die Änderungen im Haushalt voranschlägen für das Jahr 1926 halten.

Konflikte, die vorüber sind.

Das „Echo Warszawskie“ meldet, daß der Innenminister Raczkiewicz eine Woche vor dem Rücktritt Grabstis sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der unmittelbare Anlaß zu diesem Schritte sei die Tatsache gewesen, daß sich der Deputationsdirektor Kauzik, der jetzt Grabstis gegangen ist, sich in Angelegenheiten der Starosten ernennung einmischt und einen Druck dahin ausübt, daß diejenigen Nominierungen präzise und unterzeichnet würden, die ihm gehören würden. Der Ministerpräsident habe das Gesuch des Ministers Raczkiewicz abschlägig beschieden.

Marshall Rataj zur Krise.

Der Sejmssmarschall Rataj hat erklärt, daß das charakteristische Merkmal der gegenwärtigen Krise die Latsche sei, daß niemand in klarer Weise zur Herrschaft strebe. Nach den bisherigen Verhandlungen könne man urteilen, daß die Konzeption eines parlamentarischen Kabinett nicht realisiert werden würde. Deshalb müsse man nach der Schaffung breiter Grundlagen im Sejm für ein außerparlamentarisches Kabinett sorgen. Der Marshall Rataj stellte noch einmal категорisch fest, daß er eine Mission zur Regierungsbildung nicht übernehmen würde.

Ordnungsmaßnahmen.

Auf Anfragen von Journalisten an den Innenminister Raczkiewicz über die zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande getroffenen Maßnahmen hat der Minister Raczkiewicz erklärt, daß nur die bei der gegenwärtigen Lage unerlässlichen Polizeiverordnungen aufrechterhalten bleiben, während die vom Kriegsminister General Sikorski in der Nacht vom 14. zum 15. November erlassene militärische Verordnung zurückgenommen worden sei. Das ist auf Intervention einer Gruppe von Abgeordneten beim Sejmssmarschall Rataj und dem Minister Raczkiewicz erfolgt.

Die zweite Rate.

Nach einer Sondermeldung des „Prz. Por.“ hat der Vizepräsident der Bank Polski, Dr. Mlynarski in New York am Tage des Sturzes der Regierung Grabstis mit der Billongruppe über die zweite Rate der Dollaranleihe für Polen eine Verständigung herbeigeführt und den Beitrag über die zweite Rate in Höhe von 22,5 Millionen Dollar unterzeichnet.

Neue Bischöfe.

Angesichts des Inkonsenses des Konkordates zwischen der polnischen Regierung und dem Patriarchen werden Verhandlungen über Neuernennungen und Änderungen auf dem Bischofsposten gepflegt. Die Nominierung des Geistlichen Hłond zum südlichen Bischof ist bereits erfolgt. Den W. der Konföderation soll der Erzbischof Lauris, der päpstliche Notarius vollziehen. Aus Rom wird gemeldet, daß die Entscheidung über die Ernennung des jetzt in Amerika weilenden Wilnaer Metropoliten Cieplak zum Erzbischof schon getroffen sei.

Der Strafantrag des Staatsanwalts gegen die Gräfin Bothmer.

2 Jahre Gefängnis.

Berlin, 17. November. Auch der letzte Verhandlungstag des Prozesses ist zu Ende. Das „B. L.“ schreibt dazu:

„Die Fülle im Zuschauerraum war beeindruckend. Nach einem kurzen Vorspiel, bei dem es sich um die Aussage einer Zeugin handelte, begann der Erste Staatsanwalt Gerlach seine Anklagerede. Er sprach sehr ausführlich, ohne rhetorischen Schwung, leidenschaftlos, fast ohne jede Geste. In einem Punkt, dem zweiten Silberdiebstahl, zieht er die Anklage zurück, in allen anderen Fällen zerplättet er die Angaben der Angeklagten und versucht, sie als Bemühungen der Gräfin zu deuten, sich ein Alibi zu verschaffen. Die Angaben, wie sie zu den Sachen gekommen sei, hätten Polizei und Staatsanwaltschaft reißlos widerlegt. Bei dem angeblichen Händler Germersdorf handle es sich zweifellos um den berüchtigten „großen Unbekannten“.

Der Staatsanwalt hält die Gräfin für überführt, fortlaufend Diebstähle im Riesenhause begangen zu haben. Auch in der Polziner Angelegenheit, die er in längeren Ausführungen erörtert, hält er die Angeklagte für schuldig. Strafärgerlich wirkt der Vertrauensbruch an dem alten Landgerichtspräsidenten, den Ankläger als den Ausdruck einer niedrigen, gemeinen Gesinnung bezeichnet. Er beantragt für beide Diebstähle in Potsdam ein Jahr drei Monate Gefängnis, für den Diebstahl in Polzin ein Jahr.

Verteidiger Justizrat Joseph John führte in seiner großangelegten Rede den ganzen Prozeß auf seine eigentlich unbedeutenden Ursachen zurück. Er weist auf den überaus geringen Wert der gestohlenen Gegenstände hin und geht dann ausführlich auf die Vorgeschichte des Prozesses und die mangelhafte Arbeit der Polizei ein. Bis in die kleinsten Einzelheiten untersucht der Verteidiger die Begegnungen. In der Angelegenheit der Teppichdiebstähle glaubt er die Frage nach der Existenz des Händlers Germersdorf bejaht zu sollen. Justizrat Joseph John kommt zu dem Schluß, daß nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Gräfin freigesprochen werden müsse.“

Der Weg zur Rettung.

Seit Jesu Gespräch mit Nikodemus hat das Bild der ehernen Schlange in der Wüste am Schilfmeer eine tiefere Bedeutung erhalten. In der Tatsache, daß dort die Kinder Israel auf ihrer Wanderung von Schlängenbissen verwundet wurden, deren Gift tödlich wirkte, und daß Moses auf Gottes Geheiß eine ehernen Schlange aufrichtete mit der Weisung, daß wer zu ihr aufschaut, geheilt werden würde, spiegelt sich die Sündenart und die Errettung der Welt durch den, der auf Golgatha am Kreuz erhöht worden ist. Das ist uns eine Bußpredigt von diesem Ernst.

Tödliche Wunden genug, an denen unsere Zeit zu sterben droht! Mit diesem Schmerz müssen wir es feststellen, daß im großen und ganzen die Stillekeit gesunken ist, seit der Krieg und die politischen Umwälzungen alle Grundlagen unseres Lebens erschüttert haben. Der Sünden ist viel und der Geistlichkeit vor Gott wenig geworden. Die Schlange aus dem Paradiese verführt heute noch die Welt zum Zweifel an Gottes Wort und zum Ungehorsam wider ihn, und der Finch der Sünde liegt auf der Menschheit mit ungeheurer Wucht.

Aber die Heilung ist möglich. Gott hat der Welt den Heiland gesandt, der, selbst zur Sünde gemacht, sie von ihrer Sünde erlösen kann und will, der mit seinem Tode ihren Tod überwunden und alle Wunden der Welt heilen kann mit seinem Heil. An den Stamm des Kreuzes erhabt, ruft er die Sünder zu sich; das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde.

Und der Weg zur Rettung ist uns gezeigt. Wurden dort am Schilfmeer gefund, die sich zu jener ehernen Schlange wandten, nun wohl, der Herr ruft: „Kehret euch zu Mir, so werdet ihr leben!“ Das ist, was der heutige Bußtag uns wieder in die Herzen piügen will: Von allen Elend dieser Zeit, unter dem wir leiden, gibt es keine Rettung, es sei denn die der Buße und Befreiung zu dem erhöhten Herrn am Kreuz.

D. Blau-Posen.

Noch ein Kriegsmärchen.

Es wurde schon mitgeteilt, daß der frühere Unterstaatssekretär Ponsonby dem Urteil der Kriegslüge nachgegangen ist, welche dem Kaiser das Wort von der „verächtlichen kleinen Armee Großbritanniens“ in den Mund gelegt und damit viel zu der Aufreizung der Stimmung in England beigetragen hat. Herr Ponsonby hat durch Vermittlung eines deutschen Militärs eine Erklärung des Kaisers veröffentlicht können, wonach er niemals diesen Ausdruck gebraucht, vielmehr schon im Frieden vor einer Unterschätzung der englischen Armee gewarnt habe. Gleichzeitig hatte der General Sir Neill Malcolm in einem Brief an die „Times“ festgestellt, daß der aufreibende Ausdruck im englischen Heer nicht als Teil einer Rede, sondern eines Armeebefehls des Kaisers verbreitet worden sei. In einem englischen Armeebefehl vom 24. September 1914 sei dieser angebliche Armeebefehl des Kaisers wiedergegeben worden. Er sei vom 19. August datiert gewesen und im kaiserlichen Hauptquartier zu Aachen erlassen worden. Der Kaiser verlange darin von seinen Truppen, daß sie alle Kraft aufböten, um die verächtliche kleine Armee des Generals French zu vernichten. Hierzu führt nun der bekannte Militärschriftsteller Generalmajor Sir F. Maurice in der „Daily News“ folgendes aus:

„In der vierten Septemberwoche 1914 habe die englische Armee an der Aisne einen schweren Stand gehabt, und das Große Hauptquartier sei auf den Gedanken verfallen, auf dem Weg der Armeebefehle Kundgebungen zu verbreiten, welche die Stimmung der Truppen verbessern sollten. Die meisten dieser Kundgebungen seien Versuche gewesen, die deutsche Armee lächerlich zu machen. Da dies aber den Soldaten in den Schülern

graben zu absurd erschien, habe man die Versuche dieser Art bald wieder aufgegeben. Schon Ende August sei aber der dem Kaiser zugeschriebene Ausdruck in England aufgetaucht. Im September sei er dann in das Große Hauptquartier gelangt und von einem geschickten Propagandisten, der nach geeignetem Material suchte, in einen deutschen Armeebefehl umgewandelt worden. Niemand sei damals geneigt gewesen, den angeblichen Armeebefehl mit kritischen Augen zu prüfen, da er seinen Zweck durchaus erfüllte. Aber heute könne er einer stärkeren Prüfung nicht mehr standhalten. Zunächst sei das kaiserliche Hauptquartier am 19. August nicht in Aachen, sondern in Koblenz gewesen, von wo es einige Tage später nach Luxemburg verlegt worden sei. Der Kölner habe zweifellos Aachen gewählt, um den Eindruck zu erwecken, als ob die Deutschen es besonders auf jene Teile des feindlichen Heeres abgesehen hätten, wo die englische Armee sich befände. Tatsächlich sei der Kaiser im ganzen August 1914 niemals in Aachen gewesen. Außerdem seien die Deutschen am 19. August noch völlig im Unwissen darüber gewesen, ob die englische Armee schon gelandet sei und wo sie sich aufhalte, wie deutlich aus einem Telegramm hervorgehe, das General v. Moltke an den General v. Kluck am 20. August abgesandt habe. Der Kaiser hätte sicherlich seine Truppen nicht angefeuert, die englische Armee zu vernichten zu einem Zeitpunkt, wo seine Generale noch gar nicht wußten, wo sich diese Armee überhaupt befand. Somit müsse das Wort von der verächtlichen kleinen Armee in die Reihe der Kriegsmärchen eingereicht werden.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. November.

Wiedereinführung der Schöffengerichte.

Gemäß Verordnung des Justizministers vom 30. 10. 1925 (Dz. I. 115) werden die Schöffengerichte unter Beibehaltung der Friedensgerichte wieder eingeführt bei den Kreisgerichten: Czarnikau, Gnesen, Grätz, Inowrocław, Jarotschin, Jutroschin, Eyrin, Kostrzyn, Koschmin, Kratoschin, Labiajew, Mogilno, Neutomischel, Obrornik, Obelnau, Ostrowo, Schildberg, Pleschen, Pinne, Posen, Rogasen, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Strelno, Samter, Schubin, Tremessen, Wongrowitz, Wollstein, Bronke, Wreschen und Brin.

Schäffischer Abend.

Die „Schäffischen Abende“, die seit einigen Jahren hier in Posen eingeführt sind, und deren Veranstaltung wir der unermüdlich regfamen „Spinnante“ unseres evangelischen Diaconissenhauses verdanken, wollen keine eigentlichen Kunstabende sein, sondern gemütliche Unterhaltungsabende, bei denen schlichte Herzlichkeit mit warmem Sonnenchein im Herzen die Veranstalter mit den Zuhörern verknüpfen. Und wer wäre wohl als Veranstalter solcher Abende geeigneter, als die liebe Spinnante, die nicht nur als geborene Schläsierin den Dialekt ihrer Heimat beherrscht, sondern auch Gemütstiefe, köstlichen Humor und Herzengewärme besitzt, um die heimatlichen Dichtungen auch denen nahezubringen, die Schlesien mit Land und Leuten nicht kennen. Gestern kamen Carl von Holtei mit seinem behaglichen „Immer noch Kandidate“ und die Gräfin Waldersee mit „Anne Kleene Verwechslung“, „A Stidell aus der Sonntagschule“, „Ländliche Gesundheitspflege“ und „Hibsch oder häblich“ zu Worte, nachdem die Vortragende einen Werberuf für den Diaconissenberuf an die weibliche Jugend gerichtet hatte, und nahmen die Zuhörerschaft mit ihrem goldigen Humor, unter dem oftmals ein tiefer Ernst als edles Gold schimmerde, in ihren Bann. Den musikalisch-gesanglichen Part des Abends bestritt unter der gediegenen Leitung der Frau Pastor Sarowy der Schwesternchor des Diaconissenhauses, der jürgstätig ausgewählte Volksweise und religiöse Gesänge von C. Stein, C. M. von Weber, Baumgarten, M. Hauptmann und endlich das Lieder Reichards „Bleibe bei uns“ mit schön geschulten Stimmen sinngemäß vortrug. Endlich destanierte eine junge Dame, Fräulein Grüder, mehrere Sinngedichte der bekannten Dichterin Marie Heesche sicher

und mit schlichter Anmut. Der Vortrag eines zeitgemäßen Gedichts des Superintendents A. H. H. „Mutig vorwärts“ durch die Spinnante bildete den Schluss des schön verlaufenen Abends. Zwar waren laute Beifallskundgebungen verbieten worden; wir sind aber der Überzeugung, daß, wenn diese nicht hätten verhalten werden müssen, der wohlverdiente Beifall sich recht reichlich und herzlich erwiesen hätte. Wenn auch der Saal verschiedene Lücken aufwies, so dürfte der Abend doch einen schönen Überschuss für die Aufrechterhaltung der Diaconissenstation der Christuskirche erbracht haben. Und dafür ist die Christusgemeinde mit ihren kirchlichen Körperschaften und Gemeindegliedern den Veranstaltern von Herzen dankbar.

hb.

Versammlung des Verbandes deutscher Katholiken.

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, hielt am Montag, dem 9. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums eine Versammlung ab.

Pater Benatius Kempf eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden und namens des Vorstandes die Versammlung und widmete den erschienenen freundliche Worte der Begrüßung; insbesondere galt sein Gruß dem auswärtigen Gästen: Frau Schulz-Kattowitz, Frau Beier-Bromberg, Generalsekretär Olbrich, Beiratssekretär Krieger. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die beiden genannten Damen, mit denen er schon oft soziale Themen besprochen, in der deutsch-katholischen Frauenfrage und Jugendfürsorge eine segensreiche Tätigkeit entfalten. Hierauf wandte sich Pater Kempf an den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Gymnasiallehrer Krechel, der am 1. November auf eine 25jährige Lehrertätigkeit zurückblicken konnte. Er übermittelte dem Jubilar die Glück- und Segenswünsche der Versammlung. Er betonte, daß der Jubilar an der sittlich-religiösen Erziehung der deutschen Jugend am Gymnasium mithilfe, sie zu Charaktermenschen zu erziehen, und daß er das Vereinschifflein des Verbandes deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, schon längere Zeit durch alle Klippen hindurchgesteuert habe. Er sprach die Hoffnung aus, daß es dem Jubilar mit Gottes Hilfe vergönnt sein möge, noch recht lange segensreich seines Amtes zu walten und in seiner Familie noch recht lange wirken zu können.

Nun mehr bestieg Generalsekretär Olbrich-Kattowitz das Rednerpult. Er überbrachte zunächst die Grüße der Verbandsleitung. In fast einstündigen Ausführungen zeichnete sodann der Vortragende ein scharf umrissenes Bild von der Notwendigkeit der Gründung der Organisation des Verbandes deutscher Katholiken und von den hohen Aufgaben, die der Verband zu erfüllen habe. Er betonte, daß der Religionsunterricht den Kindern deutscher Zunge in deutscher Sprache zu erteilen sei, denn nur durch das Volkstum gelangt man zur wahren Religion. Er stützte sich bei dieser Forderung auf den verstorbenen Erzbischof Dr. von Stablerski, der gesagt hat, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen sei. Hierauf schilderte Herr Olbrich die geistige Not der Glaubensbrüder in Galizien. Es fehlt an Führung, an Geistlichen und Lehrern. Es mangelt an geeigneter Lektüre. Auch hier helfend einzutreten, ist Aufgabe des Verbandes.

Herr Krieger-Bromberg berichtete sodann über die Gründung des Bezirksverbandes Posen mit dem Vorort Lissa. Ein humorvoller Weise verglich er den Verband mit einer Mutter und die Ortsgruppe mit einem Kinde. Wie die Mutter allmählich selbstständig werden, so muß auch die Ortsgruppe allmählich sich selbst durch Vorträge, Lektüre und dergl. unabhängig von der Verbandsleitung zu machen suchen, da doch der Verbandsleitung andere Aufgaben harren. Die Beiträge müssen pünktlich eingezahlt werden, um so der Verbandsleitung die Möglichkeit zu geben, dort, wo es nötigt, sofort zu helfen. In Galizien mangelt es an geeigneter Lektüre. Es ist Erfordernis, daß jedes Mitglied Bücher, die es in seinem Besitz hat und nicht mehr benötigt, dem Verband zur Verfügung stellt.

Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

s. Justizpersonalnachricht. Der Richter Józef Wiliam beim Appellationsgericht in Posen ist zum Senatspräsidenten dieses Gerichts ernannt worden.

s. Ordensverleihungen. Das Offizierkreuz des Ordens Polonia Restituta hat der Kaufmann Włodzimierz Adamski in Posen, Neue Straße, das Ritterkreuz desselben Ordens der

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XX.

Am nächsten Tag holte Reinhold Hannah vom Büro ab. Als sie ihn so überraschend vor sich stehen sah, schlug ihr die Freude ins Gesicht, und sie streckte ihm mit glückseligem Lächeln die Hand hin.

„Wie nett, daß Du gekommen bist,“ sagte sie, während sie seinen Arm unter den ihrigen zog und innig an sich preßte. „Ich habe schon gefürchtet, Du seiest noch böse, weil ich Euch gestern abend habe so schnöde stehen lassen.“

„Na, schön war das nicht,“ brummte er, noch in halbem Schmollen. „Was soll bloß Avalescu von Dir denken!“

„Ach was, — Avalescu!“
„Bist Du verrückt, Hanni? Was wären wir heute ohne Avalescu? Er ist mir nicht nur Kompagnon, sondern auch guter Freund! Ich weiß nicht, was Du gegen ihn hast!“

„Ich hätte nichts gegen ihn, wenn er mich in Ruhe lassen würde.“

„Wie? Das versteh ich nicht!“
„Er hat mir gestern seine Freundschaft auf eine Weise beigelegt, die nicht gerade auf die besten Manieren schließen läßt.“

Reinhold lachte. Buckte die Achseln. Überlegen, großzügig, und doch, wie sie sehr wohl sah, gezwungen.

Wer wird denn so kleinlich sein, Hanni! Du bist doch keine prüde alte Jungfer! Avalescu ist ein Lebemann, Du gefällst ihm ganz gut, — nun, der Seft gestern; geh, Hanni, sei nicht kindisch! Avalescu ist mein Freund und ein Gentleman; er wird sich im Ernst nie gegen meine Braut etwas herausnehmen.“

„Ich wäre Dir aber doch dankbar, Reinhold, wenn Du ihn darauf aufmerksam machen möchtest, daß auch ich das von ihm erwarte.“

Der scharfe, ironische Ton dieser Worte, der ihr doch sonst fremd war, machte ihn stutzig.

„Gewiß, ich werde mit ihm reden,“ sagte er. Allzu lärm, wie es ihm selber vorkam.

Er führte sie in die Büros des neuen Bankhauses. Vor dem Tore stand der Benz des Rumänen.

Dieser selbst wartete in der Tür des Hochparterres, einen großen Blumenstraß in der Hand gezückt.

„Ich hoffe, der gestrige Abend ist Ihnen gut bekommen?“ begrüßte er sie, und die Goldplomben blitzen zwischen seinen gelben Zähnen.

„Nun, wie man's nimmt, Herr Avalescu,“ gab sie zurück. „Aber ich bin ausgeschlafen, danke Ihnen bestens für das herrliche Bulet und bin bereit, mir die Wunder Eures Bankhauses zeigen zu lassen.“

Avalescu übernahm die Führung. Wie wenn sich das von selbst versöhne, überließ ihm Reinhold jetzt den Vortritt.

Überall wurde noch in den beiden Stockwerken gearbeitet. Maurer, Zimmerleute und Täpzerier machten einen Heidenlärm, so daß man kaum sein eigenes Wort verstand.

Unten, im Hochparterre, waren die Kundenräume, die Kasse und die Börsenabteilung, — alles, so weit man sehen konnte, mit beinahe übertriebenem Luxus eingerichtet. Dunkles Mahagoni, facettierte Spiegel Scheiben, gepreßte Tapeten. —

„Wissen Sie, gnädiges Fräulein,“ erläuterte Avalescu, „wir wollen keine Bank „Modell Stehbierhalle“ aufmachen. Der Kunde muß sich hier zu Hause fühlen. Da, seien Sie, extra zwei Schreibzimmer werden eingerichtet, Maroquinleder, tip top, Stenoypistinnen werden nur für die Kundenschaft bereit sein, — und zwar hübsche Stenoypistinnen, denn das gehört alles mit dazu. Telephonzellen lassen wir bauen, eine eigene Telegrammaufnahme, — ah, die Bank Reinhold Gehrke und Kompagnie wird eine Sehenswürdigkeit Berlins sein!“

Der erste Stock war für die Räume der Buchhaltung und Korrespondenz, ferner die Chefzimmer und die Konferenzräume bestimmt. Noch aufdringlicherer Luxus als unten: Reinhold und Avalescus Büro bis an die Decke getäfelt, der Plafond fassettiert —

„Morgan kann hier sitzen,“ sagte Avalescu.

„Das wichtigste aber habt Ihr vergessen,“ lachte Hannah. „Wo ist denn mein Büro?“

„Ihr — ?“

„Dein Büro?“

„Sie starren sie an und wußten nicht, ob sie im Ernst oder Scherz sprach.

„Selbstverständlich mein Büro, oder glaubt Ihr, ich werde nicht mitarbeiten?“

Avalescu geriet außer sich, rollte die Augen vor Empörung.

„Nun, ich würde meinen Freund Gehrke schön ansehen, wenn er das gestatten würde!“

Reinhold mischte sich in die Unterhaltung.

„Du wirst schon genug zu tun haben, Hanni,“ sagte er. „Wir werden ein großes Haus führen, und Du wirst repräsentieren müssen. Das ist beinahe ebenso wichtig wie unsere Arbeit hier in der Bank.“

„So?“ Sie lächelte und ließ ihren Blick von einem zum anderen gleiten. „Nun, ich rate Euch, verwöhnt mich nur nicht zu sehr! Wenn ich erst ins Repräsentieren komme — —“

„Kann nicht Geld genug kosten!“ schrie Avalescu.

„Du sollst die tonangebende Frau Berlins werden!“ triumphierte Reinhold.

„So?“

Und wieder dieses Lächeln, dieser Blick unter halb geschlossenen Lidern hervor — —

Den Beschluß der Besichtigung bildete der Besuch der im Souterrain befindlichen Panzerräume und Safes. Hier vereinigten sich neueste und praktische Erfindungen mit nimmersattem Luxus. Die Panzerwände wurden mit glasierten Kacheln verkleidet; die Lampen alle in geschliffenen Kristallgläsern, die Tische sämtlich in Mahagoni — —

„Ich denke,“ sagte Hannah, „das kostet ja ein wahnsinniges Geld. Da geht doch mindestens ein Viertel Eures Kapitals drauf.“

„Ah, woher!“ lachte Reinhold. „Nicht eine bare Mark! Alles wird mit Wechseln bezahlt!“

„Mit Wechseln? Natürlich. Die Reichsbank diskoniert sie, und wenn wir sie zur Einlösung bekommen, kosten sie uns ein Zehntel des Geldes.“

„Pfui Teufel, wie gescheit!“

„Na, sollen wir vielleicht die Konjunktur nicht ausnutzen? Machen's doch alle so! Herr Heidenberg vielleicht nicht? Heute muß jeder an sich selber denken.“

„Ich seh' den Dollar noch auf einer Billion!“ prophezeite der Rumäne.

Hier mallte es in dem Mädchen empor. Aber sie beherrschte sich. Irrgend etwas kam in ihr heraus, so aus der Tiefe ihres Frauentums, das sich diesen beiden jungen Männern weit überlegen wußte. Sie vermochte sich dieses Gefühl, das ihr selbst fremd war, noch nicht zu erklären.

Schulreiter Mielcarzki in Borek, das Silberne Verdienstkreuz der Rektor Pawel Zelazny in Culmsee erhalten.

s. Eine höhere Handelschule wird, dem „Kurjer“ aufsorge, Posen erhalten. Der Plan ist schon in der Ausführung und die staatliche Unterstützung gesichert. Auch der Leiter ist schon in Aussicht genommen, und die Fonds sind zugesagt. Nur an den nötigen Räumen fehlt es noch. Die Handels- und Gewerbeschule, die sich in den bisherigen Räumen bequem fühlt, wird im nächsten Jahre einen Bau für sich aussühnen lassen, der dann auch die nötigen Räume für die Handelschule enthalten wird. Die Mittel für den Neubau sind auch schon teilweise zugesagt.

s. Seine Silberne Hochzeit begeht am nächsten Sonntag, 22. d. Mts., der Korkenfaktor Hermann Wollheim mit seiner Frau Hella geb. Sander.

s. Blödlich am Herzschlag gestorben ist gestern früh im Landgericht der als Laienrichter berufene Kaufmann Kazimierz Wójciechowski aus der Glogauer Straße 84.

s. Unfall. Der Kunstmaler Prof. Bodzianowski, der zurzeit sein Monumentalbild „Das Allerseelen auf dem Wawel“ im Bazar ausstellt, glitt, dem „Kurjer“ zufolge, im Bühnraum aus und brach einen Arm.

X Der Evangelische Volkskalender für 1926 ist als 66. Jahrgang im Verlage der Evangelischen Diaconissen-Uanstalt in Posen soeben erschienen, von vielen evangelischen Häusern unseres Landes sehr geschätzt als alter lieber Freund erwartet und begrüßt. Er ist auch diesmal durchaus geeignet, sich wieder viele Freunde zu erwerben, denn er bringt in der bekannten gefälligen äußeren Aufmachung neben dem vollständigen Kalendarium so manchen prächtigen Lesestoff, u. a. aus der Feder des Pastors Sarowy einen Artikel: „80 Jahre Diaconissenhaus-Arbeit in Posen“, eine Erzählung „Die Zwillinge“ von Superintendent Rhode, „Aus Ansiedlung und Geschichte der Deutschen im ehemaligen Galizien“ von Pastor Dr. Seefeldt, „Zinsdorf“, das Bild eines Dorfes im Posener Lande“ von Lehrer Kraft, Plaudereien aus der Kleinkinderschule, „Ein Frühlingssonntag“ von D. Karl Hesselbacher, wertvolle Fingerzeige für den Gartenbau von dem bekannten Posener Gartenbaudirektor Neisselt, Lebensbilder des Superintendenten Harthausen und des Pfarrers Georg Spurde. Daneben enthält der Kalender u. a. ein Verzeichnis der Ministerien in Warschau, der politischen Konsulate in Deutschland, der deutschen Vertretungen in Polen und einen Auszug aus dem Posttarif. Beigegeben ist dem Kalender ein Wandkalender und ein Jahrmarkteverzeichnis. Nimmt man nun noch hinzug, daß der Preis des Kalenders auch diesmal wieder mit 1,20 zł gering bemessen ist, so wird er zweifellos wie in den früheren Jahren zahlreiche Abnehmer finden.

X Die Feuerwehr wurde gestern abend 8½ Uhr nach dem Hause ul. Podgórska 2 (fr. Hindenburgstr.) gerufen, wo die Soldatendrähte im Hausschlaf in Brand geraten waren. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht; der Schaden ist gering.

X Der Schreibmaschinenhändler, dessen Verhaftung wir gestern meldeten, ist am 12. d. Mts. in Protoschin festgenommen worden. Er heißt Gustav Nehmann und hat seinen Wohnsitz in Danzig, Althoverweg 18. Er gibt seine Schwiegerleuten zu, kann aber die Zahl der Geprillen nicht nennen. Seine Opfer hat er vornehmlich in Beamtenkreisen und in Lehramtshäusern, wie Gymnasien und Seminaren, gesucht. Er befindet sich jetzt in Lissa in Untersuchungshaft. Geschädigte können sich bei den Polizeibehörden melden.

X Aus der elterlichen Wohnung, ul. Konopnickiej 5 (fr. Goethestraße) entfernt hat sich am 11. d. Mts. der 12 Jahre alte Schulnabe Franz Rogozinski und treibt sich vermutlich jetzt obdachlos umher. Er ist 1,80 Meter groß, hat dunkelbraunes, volles Gesicht, auf der linken Wange Operationsnarben. Bekleidet war er mit grauem Anzug, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhen und blauer Schirmmütze. Um Nachrichten über den Verschwundenen bittet die Kriminalpolizei.

X Gasvergiftung. Gestern mittag waren im Bureau des Hauses St. Adalbertstraße 25 der Kaufmann Ryb und sein Schreibmaschinenfreund Erazmiiewicz infolge Ausströmens von Kohlenoxydgas ohnmächtig geworden. Beide erlangten im Stadtkrankenhaus, in das sie gebracht worden waren, ihre Bewußtsein wieder. Lebensgefahr besteht bei beiden nicht mehr.

X Beschlagnahme worden ist vom 1. Polizeikommissariat in der ul. Goletta (fr. Laubenstr.) eine goldene Herrenuhr mit dem Monogramm W. B. im inneren Deckel und eine goldene Kette. Berechtigte Eigentümer können sich im genannten Kommissariat melden.

Volkslieder.

An dieser Stelle ist über den inneren Gehalt und den hohen künstlerischen Wert des deutschen Volksliedes bereits aus verfuntem Munde das Rechte gesagt worden. Herr Pfarrer D. Greulich, der Leiter der Chöre des Bachvereins und verdienstvolle Schöpfer aus dem unerhörlich fließenden Quell der Musik, sprach hier über die Bedeutung der Lieder, die am Montag, dem 9. November, in der Kreuzkirche gesungen worden sind. Auf die ausgezeichneten Ausführungen noch näher einzugehen, hieße Gulen nach Athen tragen. Wenn wir an dieser Stelle des Abends gedenken, so geschieht es aus dem Gefühl heraus, daß dieser Bachverein noch lange nicht die Würdigung und Stützung erfährt, die er verdient, mehr noch, die er mit vollem Recht beanspruchen darf.

Der Abend in der Kreuzkirche zeigte wieder einmal, was Posen an Herrn D. Karl Greulich für eine kulturelle Energie besitzt, die mit Singgabe der ganzen Persönlichkeit und einem großzügigen Idealismus die künstlerischen Kräfte zusammenfaßt, um sie zu den Höhen der Klaren und reinen Musik emporzureißen. Die Aufführung der Volkslieder in der Kreuzkirche war ein Erlebnis. Man muß Herrn Pfarrer Greulich beobachtet haben, wie er die einfachen, schlichten Lieder formt, wie er die Chöre abtont, wie er aus einer einfachen Melodie ein bezauberndes Glühen löst, und wie überall immer die tiefe, klare Seele zum Lichte drängt, jene Seele, die so einfach in der Form, so gewaltig in der künstlerischen Größe ist. Das Wort Mereschowskis, daß „alles Einfache ewig sei“, es wird von Herrn D. Greulich bewiesen, wenn er, wie z. B. in „Innsbruck, ich muß dich lassen“ oder „Ade, ich muß scheiden“, jenen Vorn zum Stromen bringt, der schon vor vierhundert Jahren die deutsche Volksseele entzündet hat. Und wie innig lebt die deutsche Liebe auf, wenn die weiche und felige Glücksempfindung im Lied sich ausfüllt. Wie groß wird der Frieden, und wie dunkel braust es in der Tiefe, wenn die Lebenskraft der Liebe alle Himmel zu umschlingen sucht. Es ist eine große Tat, solche Weite und Macht zu erwecken, um die dumpfe Gegenwart in das Licht der friedlichen Harmonie zu tauchen. Es war einer besonderen Anerkennung wert, daß Herr Pfarrer D. Greulich die vier Lieder von Brahms (mit zwei Hörern und Harfe) für Frauenchor an diesem Abend aufführte. Gerade in diesen Kleinodien von Brahms zeigte Herr Greulich seine künstlerische Gestaltungskunst. Wie er abtont, stutzt, anfeuert und zur Macht strebt, das war in hohem Grade beachtenswert. Und die tiefe Ergriffenheit, die auf allen Gesichtern lag, sie war ein Zeichen für die Macht des Volksliedes, das immer wieder zu jenem Grund zurückführt, auf dem die deutsche Seele gründet ist. Nicht unerwähnt möge das Lied bleiben „Kommt Trost der Welt, du stiller Nacht“, das Greiherr v. Eichendorff im Jahre 1838 geschaffen hat, und das aus jener weichen Schwermut kommt, die unseres Volksstums beste Kraft erfüllte. Hugo Wolf hat dazu die Musik geschrieben, die so innig die Worte unterstreicht, und die in ganzer Weite die Schönheit des Lebens nachmalt. „Kommt Trost der Welt, du stiller Nacht! Wie steigt du von den Bergen sach! Die Lüfte alle schlafen; ein Schiffer nur noch, wandern müd, singt übers Meer sein Abendlied zu Gottes Lob im Hafen!“ Das schöne Bild von der fröhlichen Nacht, die von den Bergen steigt, und von dem müden Schiffer, der Gottes Lob im Hafen singt, hat Wolf in der Musik nachgeschaffen, in so vollendetem Meisterschaft, wie es keine Gegenstücke gibt.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einer Wohnung ul. Starowa 4 (fr. Luisenstr.) ein Herrenpelz, ein Herrenhut, eine Herren- und eine Damenuhr ein Damensegel und 10 Taler Gulden im Gesamtwerte von 1800 zł; in der Nacht zum Montag in einer Konditorei der St. Martinstraße Schokolade, Konfekt, 250 Bigaren; die Diebe wurden jedoch überrascht und flüchteten unter Zurücklassung ihrer Diebesbeute.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh + 1,58 Meter gegen + 1,28 Meter gestern früh.

X Wetter. Heut, Dienstag, früh stand das Thermometer auf Null.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 18. 11.: Gemischter Chor, Posen: 8 Uhr abends Chor Übungsstunde.

Mittwoch, 18. 11.: Evang. Verein Junger Männer: Büsttag.

Mittwoch, 18. 11.: Männer-Turnverein Posen: von ½ bis ½ 10 Übung der Damenabteilung.

Donnerstag, 19. 11.: Evang. Verein Junger Männer: abends 8 Uhr Posaunenchorkunde.

Donnerstag, 19. 11.: Verein deutscher Sänger: abends 8 Uhr Übung in der Grabenloge. (Ausnahmeweise.)

Sonnabend, 21. 11.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenschluß-Andacht.

Die hiesige Sopranistin Linda Kamińska gibt am 19. d. M. im Evangelischen Vereinshaus ein Konzert. Die Künstlerin, welche sich auch in Deutschland als Oratoriengesang und Ariensängerin bestens eingeführt hat, wird außer altilitauischen Sachen von Monteverdi, Lieder von Schubert und Brahms, sowie einen noch ungedruckten Liederzyklus „Hania“ ihres Gatten Dr. Lucjan Kamiński, Musikprofessor der Posener Universität, zum Vortrag bringen. Das interessante Programm umfaßt ferner Klavierkompositionen von Schubert, Brahms, Kamiński, mit Kläusein Kamiński-Liwa-Posen am Flügel, die auch neben Dr. Kamiński die Begleitung der Gesänge am Flügel übernommen hat.

* Albertoske, 16. November. In der letzten Nacht brach gegen 5 Uhr früh in dem Stalle des Eigentümers Paul Bithier Feuer aus, das diesen vernichtete. Das im Stalle befindliche Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Es hatte an dem Abend eine kleine Familienfestlichkeit stattgefunden, die bis um 2 Uhr dauerte. Diesem Umstand ist es zu danken, daß die Wirtschaft noch nicht schließen. Es verbrannten nur drei Gänse und einige Hühner. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* Bojanowo, 16. November. Eine Feuerwehr ist am Markt bemerkte schon einige Zeit, daß ihr Wurst vom Ladenstiel geklopft wurde. Als Freitag früh ein Dienstmädchen den Laden besuchte und, ohne abzuwarten, bis die Verkäuferin kam, ihn wieder verließ, stellte die Fleischersfrau das Dienstmädchen vor der Ladenstiel zur Rede, und siehe da, um ihre Unschuld zu beteuern, warf sie die gestohlene Leberwurst weg. Ein des Belegs kommender Gendarm stellte den Diebstahl fest. — Als in der Nacht zu Mittwoch der Schlossergeselle D. aus Tarchalin von einer Kirmes nach Hause ging, fiel es ihm auf der Chaussee bei den Mühlen ein, seinem Leben durch Erstickung ein Ende zu bereiten. Er zog einen Revolver und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei; die Kugel blieb aber in der Schädeldecke stecken und konnte am anderen Tage durch operativen Eingriff entfernt werden.

* Bromberg, 16. November. Ein jährer Tod traf Sonntag nach die Studienrätin Frau Margarete Niemeier, geb. Lambert, vom hiesigen Dregerischen Lyzeum inmitten eines frohen bewegten geselligen Kreises. Als sie plötzlich zu Boden sank, glaubte man zunächst an eine tiefe Ohnmacht und bemühte sich, sie ins Bewußtsein zurückzurufen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte aber nur den Tod infolge Herzschlages feststellen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Czestochowa, 14. November. Im Dorfe Truskolac ertrankte sich die 12jährige Kronistawa Beharczki, indem sie in den Teich sprang. Das Mädchen beging die Tat aus Verzweiflung darüber, weil sie von ihrer Mutter bestraft worden war.

Bettervoraussage für Mittwoch, 18. November.

= Berlin, 17. November. Neblig, zeitweise Auflösung; Temperaturen bei östlichen Winden wenig versiert.

Briefkasten der Schriftleitung.

... und schreibe weiter. Unseren Freunden gegen Anwendung der Steuerbefreiung unentbehrlich, der ohne Gewalt erzielt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit freier oder eventueller schriftlicher Beantwortung beizulegen. Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. W. in W. Die abgewanderten Optanten haben das vierj. alljährlich 21 Tage sich ohne besondere Einreisegenehmigung in Polen aufzuhalten. Diese 21 Tage können auf mehrere Zeitabschnitte des Jahres verteilt werden.

A. G. in Sdm. Sie müssen die deutsche Kriegsanleihe bei der deutschen Sparkasse anmelden, bei der Sie sie gezeichnet hatten, und zwar bis spätestens zum 28. Februar 1926. Aufwertung wird die Kriegsanleihe mit 2½ Prozent, wenn Sie aber Altbewerber der Anleihe sind, das heißt wenn Sie sie nicht erst später aus dritter Hand erworbene haben, dann tritt eine erheblich höhere Aufwertung der Kriegsanleihe ein.

Gemeinde W. Eine 25prozentige Aufwertung kennt die polnische Aufwertungsverordnung überhaupt nicht. Da es sich um ein hypothetisch nicht gesichertes, gewöhnliches Darlehen handelt, kommt nach § 11 der Verordnung nur eine Aufwertung von 10 Prozent in Frage.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 18. November.

Berlin, 505 Meter. 9 Uhr dorm. Morgenstier. Abends 8.30 Uhr Büsttagkonzert.

Hamburg, 395 Meter. Abends 7.30 Uhr: Orgel-Konzert. Königsberg, 468 Meter. Abends 7.30 Uhr: Besinnlicher Abend (Büsttagkonzert).

Südtirol, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr: Zitherkonzert. Zürich, 515 Meter. Abends 8.30 Uhr: Liederabend.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 19. November.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30: Der Roman als Rundspiel (2. Fortsetzung: „Die Katastrophe“).

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30: „Überfunkbrett“, ein Karneval-Abend.

Königsberg, 468 Meter. Abends 8.45: „Tannhäuser“. Übertragung aus dem Königsberger Landestheater.

Münster, 410 Meter. Abends 8.30: Franz Schubert.

Wien, 530 Meter. Abends 8.15: „La Traviata“.

Weihnachtsfest

In 6 Wochen begrüßen wir das

Weihnachtsfest

Die Geschäftswelt wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht. Es ist notwendig, die dazwischen liegende Zeit wahrzunehmen, um mit Anpreisungen der verschiedenen Waren und Artikel für das kauende Publikum hervorzutreten. Bekanntlich wird dasselbe gern dort kaufen, wo es durch Anzeigen zum Kauf angeregt wird. — Eine solche Anregung ist für die gesamte Kaufmannschaft durchaus erforderlich, um besseren Umsatz zu erzielen. Man kann dies für deutsche Kundschafft am besten durch wiederholte Anzeigen im weitverbreiteten

Posener Tageblatt erreichen.

Die dankbarsten Freunde fand Summer, als er die scherhaftesten Lieder sang, das Lied vom Schneider, der in die Hölle soll, um den Teufeln Jaden zu machen, und sie mit der Elle bearbeitet, ihnen die Schwänze stutzt, die Nasenlöcher zuhält, bis sie ihn hinausfliegen. „Es geh' so, wie es möll“, oder von dem Musikkanten, der mal was „...“ und der da fidelte und geigte, daß selbst die alte Oma aus dem Bett stieg, um zu tanzen. Ja, und der Übermut, der in den „Kaspermandeln“ spukt, die da Mus in Ruh verwandeln, die den Hexensabbat zaubern können, und die schließlich doch nicht so schlimm sind, wie die kleine schwarze Hexe im Tal, die niemand aus den Krallen läßt, den sie einmal darin gefangen. Hier wird der Humor frei, der im Übermut des Freien lebt, hier wird der Frohsinn wach, der die Seele befreit und zu Narren läßt. Daß es so den Hörern ging, das bewies der dankbare Beifall des recht gut besuchten Saales, die sich nicht erheben wollten, als der Gesang zu Ende war — und die ihm immer noch eine frohe Zugabe abzwangen, bis er schließlich kurzen Prolog machte und endgültig das Ende ansagte.

Wir hoffen, daß der frohstimmige Künstler bald wieder in unserer Mitte weilt um uns die Grillen zu verjagen, die den „Kaspermandeln“ gleich um uns sind. Wir brauchen in unseren Tagen solche Geisterbeschwörungen — mehr als je in früheren Tagen.

Büchertisch.

— „Evangelisches Leben unter dem weißen Adler“ betitelt sich eine im Lütherverlag (ul. Szamarzewskiego 3) im Erscheinungsbegriffen Schrift des bekannten Historikers Vic. W. Biderich in Lissa. Die Schrift ist kein erbaulicher Traktat oder eine unterhaltsame Anekdotenammlung, sondern ein wertvolles wissenschaftliches Werk, das die erste zusammenfassende Darstellung der gesamten Geschichte der evangelischen Kirche in Polen darstellt von der Reformation bis zur Gegenwart, und zwar nicht nur für eine einzelne Provinz oder ein einzelnes Teilstück, sondern für das ganze Gebiet des einstigen und jetzigen polnischen Reiches. Der große Anteil des deutschen Handwerks ebenso wie des polnischen Adels an der reformatorischen Bewegung in Polen werden in gleicher Weise deutlich wie die verhängnisvollen Folgen der Gegenreformation. Diese erste evangelische Kirchengeschichte Polens ist bis in die neueste Zeit hinein fortgeführt. Nicht bloß das Aufblühen der evangelischen Kirche im früher preußischen Teilgebiet bis zum Kriege wird geschildert, sondern auch ihr schwerer Kampf und ihre schwierige Lage bis in die Gegenwart hinein. Zugleich wird auch das früher österreichische Teilgebiet und der ehemals russische Anteil behandelt, so daß auch die Verhältnisse der evangelisch-augsburgischen Kirche von Kongresspolen, der polnisch-reformierten Kirche und der evangelischen Kirche ausgebürgerten und Westpreußens Galiziens und die kirchliche Lage in Teschen und Bielitz anschaulich dargestellt werden. Auch Oberschlesien und die sonstigen von Schlesien und Ostsachsen an Polen abgetrennten Landesteile werden in ihrer Geschichte und gegenwärtigen Lage lebendig behandelt, so daß das Gesetz nicht nur eine Kirchengeschichte, sondern auch eine Kirchenkunde darstellt, die in den Händen der Geistlichen und Lehrer, aber auch der Schulführer Konfirmanden und sonstigen Gemeindeglieder ein wertvolles Hilfsmittel für das Verständnis von Vergangenheit und Gegenwart ist. Die gute Ausstattung und der billige Preis von nur 1 zł ermöglicht überall die Anschaffung. Die Schrift ist bei allen Buchhandlungen, aber auch bei allen evangelischen Pfarrämtern zu beschaffen.

Sepp Summer.

Am Sonnabend, dem 14. November, sahen wir seit langer Zeit zum ersten Male wieder einen Künstler, der zur Gitarre sang. Sepp Summer, ein Steiermärker, der besonders in Österreich einen Namen besitzt und heute auch schon in Deutschland bekannt wurde. Führte uns durch das Reich der Volkslieder, wie sie noch heute im Volksmund leben. Das Programm ist nach einer künstlerischen Grundausbildung zusammengestellt, und zwar nach den Begriffen Treue, Liebe und Mannhaftigkeit. In dieser Richtung führt uns Summer in den ernsten Liedern, die den ersten Teil des Abends ausmachen. Die Vorbereitung für den zweiten Teil ist so geschaffen, und nun folgt die Auswirkung der Tugenden im deutschen Leben: Wanderlust, Naturliebe,

Frohsinn. Summer, der diesen Weg geht, hat eine sympathische Stimme, die charakteristisch zu gestalten versteht. Die Worte kommen klar und wohlgeformt, die Melodie unterstreicht nur ganz leicht den Sinn, und dazu tönt und Klingt, summt und weint die Gitarre. Es ist eine Freude, zu sehen, wie dieser Künstler dem Volkslied Leben gibt. Wenn er das Wiegenlied singt

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Die Erhöhung des Zuckerpreises soll nach Ernennung des neuen Finanzministers endgültig beraten werden. Gegen eine Erhöhung des Preises hatten sich, wie gemeldet, der Innen- und der Arbeitsminister gewandt.

Einfuhr von Radioapparaten nach Polen. Nach einer Bekanntmachung im „Monitor Polski“ vom 10. März d. J. Nr. 57 mußten bisher diejenigen Personen oder Firmen, die Radioapparate oder deren Teile aus dem Auslande einführten, bei der Zollabfertigung einen Berechtigungsschein zur Errichtung von Radiosendungsstationen bzw. zum Handel mit radiotechnischen Artikeln, oder aber eine Fabrikationserlaubnis für derartige Artikel vorlegen. Diese Verfügung ist nunmehr durch eine neue Verfügung im „Monitor Polski“ vom 16. v. M. Nr. 240, Pos. 987, aufgehoben worden.

Revision des russischen Zolltarif. (W. K.) Die Sowjet-Regierung hat beschlossen, den Zolltarif vom 8. Januar 1924 zu revidieren. Der neue Tarif soll Schutzzollcharakter haben, um den inländischen Markt vor dem Zustrom billiger Auslandswaren zu schützen. Für Waren, die in Rußland in ausreichendem Maße erzeugt werden, sollen besonders hohe Zölle eingeführt werden. Schutzzölle für Rohstoffe werden nur soweit eingeführt, als die inländische Produktion den Inlandsbedarf decken kann. Dasselbe gilt auch für Fabrikaufrüstungen. Rohstoffe und Maschinen, welche für die Entwicklung der russischen Industrie unentbehrlich sind, werden entweder sehr niedrig verzollt oder zollfrei zugelassen werden. Für Luxuswaren sind hohe Zölle geplant.

Einfuhrkontingent von 5 Millionen Dollar an Rußland. Nach Mitteilungen der Sowjet-Handelsvertretung in Warschau hat das ökonomische Komitee des Ministerates Sowjetrußland ein Kontingent für die Einfuhr von Waren nach Polen in Höhe von 5 Millionen Dollar für die nächsten 6 Monate erteilt. Nicht bewilligt wurden aus sanitär-veterinären Gründen ein Kontingent für die Viehimport, sowie für den Fleischwarenimport. Man hofft, daß Rußland seine Repressalien, besonders die Sistierung der Textilaufträge, zurücknehmen wird und daß neue Bestellungen für verschiedene Industriezweige, spez. in der Metallwaren- und Textilbranche von seiten Rußlands eintreffen werden. Man wird kaum sagen können, daß das Rußland gewährte Kontingent in anbetracht der Größe dieses Landes und der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse sehr groß ist.

Rumänische Einkäufe in Lodz. In dieser Woche sind Vertreter einer der größten Galatzer Textilarbeiter-Großhandlung in Lodz eingetroffen, um größere Mengen Baumwollwaren für Rumänen einzukaufen. Es wurde mit der Firma Scheibler & Grohmann und der Firma Geyer verhandelt. Die Einkäufe bei Geyer erreichten die Summe von einer Million Dollar. Die eingekauften Waren sollen im Laufe von sechs Monaten an die Besteller geliefert werden.

Geldwesen.

Zum Inkasso der Banken. Das Finanzministerium hat dem Sejm einen Gesetzentwurf vorgelegt, der das Inkasso durch die Banken regeln soll. Es ist bekannt, daß verschiedene Banken die aus dem Inkasso erhaltenen Beträge zurückbehalten und zu Kreditoperationen benutzt, wodurch sie das Vertrauen zu den Kreidverhältnissen besonders im Ausland untergraben.

Zur Anmeldung polnischer Obligationen in Deutschland. Das polnische Generalkonsulat in Berlin macht darauf aufmerksam, daß die Frist für die Registrierung der in den Erlassen des Finanzministers vom 20. Juli 1925 sowie vom 31. August 1925 genannten Obligationen am 15. November bzw. am 1. Dezember d. J. abläuft, und zwar für die 4½ prozent. galizische Landesanleihe am 15. November und für alle übrigen am 1. Dezember 1925. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß laut deutsch-polnischem Vertrag vom 3. Oktober 1925 für die Registrierung der in Betracht kommenden Obligationen, soweit sie Eigentum deutscher Staatsangehöriger sind, die Reichsbank zuständig ist, während für alle übrigen Staatsangehörigen die Zuständigkeit der polnischen Konsulate nach wie vor geblieben ist.

Bevorstehende Erleichterung im ungarischen Devisenverkehr. Der Metallschatz und die Devisenbestände der Ungarischen Notenbank erreichen bereits 98% des Notenumlaufes. Binnen kurzem wird es möglich sein, die noch bestehenden Einschränkungen im Devisenverkehr abzuschaffen und den völlig freien Verkehr, wie er vor dem Kriege üblich war, wieder herzustellen.

Industrie.

Sinkende ausländische Vertrauen. Verschiedene Vertreter ausländischer Firmen, die Lodz mit Garnen versehen, haben sich in den letzten Tagen an die Lodzer Firmen zwecks Rücksendung der gelieferten Waren gewandt. Dieser Schritt der ausländischen Lieferanten wird mit der ungewissen Lage unserer Wirtschaft in Zusammenhang gebracht. Wie die „A. W.“ in dieser Meldung weiter sagt, hat das Ausland kein Vertrauen zur polnischen Wirtschaft. Die Rücklieferungen sollen deshalb erfolgen, weil die Rechnungen nicht bezahlt werden können.

Sowjetrussische Konzessionen für die Lodzer Textilindustrie. „Lodz. Fr. Pr.“ meldet, daß eine Reihe Lodzer Textilindustriellen, die sich infolge der Krise und des Mangels an Absatzmärkten gezwungen sahen, ihre Unternehmen zu schließen, Verhandlungen angeknüpft haben, um Unternehmen in Sowjetrußland zu gründen. Wie es sich erweist, erteilt Sowjetrußland den Industriellen unter folgenden Bedingungen Konzessionen: Die in Rußland neu entstehenden Unternehmen erhalten die Konzession für die Dauer von 22 Jahren. In diesen Fabriken müssen die neuesten technischen Vervollkommenungen und Maschinen neuester Konstruktion eingeführt werden. Von der Gesamteinnahme erhält die Regierung 10 Prozent und außerdem 2 Prozent vom Umsatz.

Generalversammlungen.

Die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft. Am 12. 11. fand die Gesellschafterversammlung der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft Poznań statt, die den Jahresabschluß vom 30. 6. 1925 genehmigte. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt, der rechnungsmäßige Überschuß auf neue Rechnung vorgelegt. Aus dem Geschäftsbericht dürften folgende Ausführungen von allgemeinem Interesse sein:

Das Geschäftsjahr war das erste nach dem Kriege, in dem mit fester Währung gearbeitet werden konnte. Es bedeutete zugleich eine Probe auf die wirtschaftliche Gesundheit der Gesellschaft, denn der Festigung der Währung folgte die Erschöpfung der durch die Inflation erschütterten Wirtschaft. Vom Beginn des Jahres 1924 bis zur Ernte war die Kaufkraft der Bevölkerung gering. Die Ernte 1924 war in unserem engeren Gebiet im ganzen unter Mittelmaß, in manchen Gegenden schlecht, im übrigen Polen meist eine Mißernte. Dazu machte sich die Steuerlast in der Landwirtschaft und besonders beim Großgrundbesitz schwer fühlbar. Infolge der ungünstigen Ernte reichten die Einnahmen der Landwirte nicht für den Bedarf.

Aus den hoch ansteigenden Preisen konnten die meisten Besitzer nicht genügend Nutzen ziehen, da sie gezwungen waren, vorzeitig ihre Ernte zu verkaufen. 1 Dz. Roggen notierte in Posen: am 1. 7. 1924 9.80—10.80 zl., am 1. 10. 1924 21 zl., am 1. 1. 1925 21.50—22.50 zl., am 1. 4. 32.25—33.25 zl., am 1. 7. 1925 32—33 zl.

Der Gesamtumsatz der Gesellschaft verdoppelte sich gegen das allerdings stark gedrückte Vorjahr. In dem Umsatz tritt besonders die Kräftigung der Spar- und Darlehnskassen hervor, deren Geschäftsbetrieb in der Inflationszeit am meisten gelitten hatte. Die Umsätze erforderlich gegenüber dem Vorjahr ein bedeutend größeres Betriebskapital, sowohl zum Umlauf an Waren wie auch zur Einräumung von Kredit in laufender Rechnung und auf Wechsel an die Landwirtschaft. Der Kredit der Gesellschaft

mußte daher scharf angespannt werden. Die neue Ernte 1925 hat trotz ihrer Größe bisher keine Erleichterung gebracht. Am 1. Dezember stellte die Gesellschaft ihre Goldbilanz auf. Hierbei wurde das Gesellschaftskapital auf 1 000 000 Złoty, die Rücklagen auf 200 000 Złoty bestimmt.

Die Bilanz vom 30. Juni 1925 umfaßt nur die Monate vom 1. Dezember 1924 bis zum 30. Juni 1925. Diese Bilanz gibt also nur eine unvollständige Übersicht über das Ergebnis. In der Bilanz vom 30. 11. 1924 wurde ein Überschuß von 43 121.06 Złoty ausgewiesen und zur Aufwertung verwandt. Zuzüglich des Gewinns der vorliegenden Bilanz (3 204.78 Złoty) ergibt sich sonach ein Überschuß von 46 325.84 Złoty für das ganze Geschäftsjahr. Dies Ergebnis kann angesichts des in dem Unternehmen angelegten Kapitals nicht als befriedigend angesehen werden. Es ist beeinträchtigt durch die Höhe an Handlungskosten, die infolge der verteuerten Lebenskosten und der schwierigen Abwicklung aller Geschäftsvorfälle weit über dem Friedensmaß liegen. Vor allem aber wirkt die staatliche Wirtschafts- und Steuerpolitik anhaltend nachteilig. In den betriebenen Geschäftszweigen ist ein unbehinderter Warenverkehr mit dem Ausland auf Grund eines Handelsvertrages zu einer gesunden Entwicklung notwendig. Bisher war dieser Verkehr durch Verbote und Kontingentierung oder Konzessionierung der Ein- und Ausfuhr und durch die Beschränkung des Devisenhandels und des Reiseverkehrs behindert. Die Steuern für das Unternehmen betragen im Wirtschaftsjahr 1924/25 rund 184.000,— Złoty. Das ist mehr als das Zehnfache, was die Gesellschaft bei geringen Umsätzen und Gewinnen vor dem Kriege zu tragen hatte. Die Überspannung der Umsatzsteuern hat allgemein zu einer handelstechnisch unzweckmäßig und volkswirtschaftlich ungünstigen Ausdehnung des Kommissionsgeschäfts geführt.

Die Abwanderung und die Fortsetzung der Liquidationen hatten einen Abfluß von Geldmitteln zur Folge. Auch eine größere Anzahl von Angestellten mußte das Land verlassen. Wenn auch ordnungsmäßig für Ersatz gesorgt wurde, so braucht doch kaum hervorgehoben zu werden, daß der seit 1919 immer wiederholte Wechsel des Personals die Geschäftsführung erschwerte und den Geschäftserfolg beeinträchtigte. Besonders fühlbar war dieser Wechsel in den selbständigen Posten unserer Filialen und der uns nachstehenden Ein- und Verkaufsvereine.

Die Drukarnia Toruńska, T. A. in Thorn, hält am 17. November in der Drukarnia Polaka in Posen, sw. Marcin 70, um 1 Uhr nachmittags ihre Generalversammlung ab.

Die Drukarnia Narodowa, T. A. in Bromberg, hält am 17. November in der Drukarnia Polaka in Posen, sw. Marcin 70, um 1.30 nachmittags ihre Generalversammlung ab.

T. A. „Zar“. Fabryka Statek in Neutomischel, hält am 16. November im Lokale der Bank Handlowy in Posen, Plac Wolności 8/9, um 5 Uhr nachmittags ihre Generalversammlung ab.

Märkte.

Getreide. Katowitz, 16. November. W.-Mehl 45, R.-Mehl 70proz. 30.50, 65proz. 31.50, im Kleinhandel pro Pfund 0.33, W.-Mehl 0.27, 70proz. R.-Mehl 0.16, 65proz. 0.18, Tendenz fest.

Lodz, 16. November. Für 100 kg der Firma A. Deutschemann-Kalisch, Spezialroggenmehl 35, Luxusmehl „0000“ 32.50, „00“ 23, W.-Mehl Gebr. Kowalski-Kalisch I. Sorte für 100 kg 45.70, für 82 kg 37.50, für 80 kg 36.55, „0000“ für 100 kg 27.00, Notierungen der Firma Zelechowski-Lowicz. Weizenmehl „0000“ für 82 kg 37, „0000“ a 34, Roggentuxismehl für 100 kg 34, „0000“ 32.50, Tendenz für Weizenmehl sehr fest.

Warschau, 16. November. Notierungen pro 100 kg franko Verladestation. Kongr.-Roggen 118 f hol 18.25, Kongr.-Einh.-Hafer 18.50.

Danzig, 16. November. Für 50 kg in Danziger Gulden. Brotweizen 12.25—12.50, Weizen 12.50—12.75, Roggen 7.90—8.00, Futtergerste 8.50—9.00, gewöhnl. Gerste 9.50—10.50, Hafer 8.25 bis 8.55, Speiserbsen 10—11, R.-Kleie 5.50—5.75, W.-Kleie 6.25 bis 6.50, Peluschen 9—9.50.

Breslau, 16. November. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin. Märk. Weizen 228—231, Roggen 142—145, Braugerste 184—208, Winterfuttergerste 148—160, märk. Hafer 166—175, W.-Mehl 27.50—32.00, R.-Mehl 20.50—23, W.-Kleie 11.40—11.50, R.-Kleie 9.20—9.40, Viktoriaerbse 23—31.50, Speiserbsen 22—24, Futtererbse 18—20, Peluschen 16—18, Feldbohnen 19—22, Wicken 22—25, blaue Lupinen 11½—12½, Rapskuchen 14—14.20, Leinw. 21.20—21.50, Kartoffelflocken 13.20—13.40, Tendenz fest.

Hamburg, 16. November. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Manitoba I. November 15.20, II. Verladung 15, III. 14.40, Rosafe 79 kg Januar-Febr. 14.30, Baruso 79 kg Januar-Februar 13.80, Gerste Malting Barley 8.45, November 8.60, Roggen Western Rye II. Nov. 9.80, Mais La Patat 9.50, Dunaj Galfox bessarabischer 9.50, mixed II. Dezember 9.60, Whiteflat II. 9.25, Tendenz fest.

Breslau, 16. November. Für 100 kg in deutscher Mark franko Verladestation Schlesien. Weizen 19.50, Roggen 13.80, Hafer 14.30, Braugerste 18.30, Winterfuttergerste 15.70, Winterrap 33, Leinsamen 30, blauer Mohn 92, Speisekartoffeln 1.30, W.-Mehl 30, R.-Mehl 22.50, Tendenz für Getreide ruhig, für Ölsaaten ruhig, für Mehl fest, für Kartoffeln schwach, bessere Mehlsorten über Notierungen.

Fische. Lublin, 16. November. Die Situation auf dem Fischmarkt ist unverändert. Notiert wurden lebende Karpfen 1.90—2.05, im Kleinhandel 2.40—2.50, lebende Hechte 2—2.10, im Kleinhandel 2.50—2.60, Tendenz abwartend.

Leder und Hämpe. Graudenz, 16. November. Hurtownia Skór Zwolski notiert: Rindhohleder 0.80—0.85 pro kg, Kalbleder 4—4.50 pro Stück, Schafleder ohne Wolle 0.60 pro kg, mit Wolle 0.80 pro kg, vollwollig 0.85—0.90 pro kg, Pferdeleder 11.50 bis 12 pro Stück, Ziegenleder 3 pro Stück, Kaninchenvelle 0.90 bis 1 zl pro Stück, Fischle 20—30 pro Stück.

Kolonialwaren. Bromberg, 14. November. Franko Station Bromberg. Rohkaffee Rio 2.20, Rohkaffee Santos 2.30, Santos Superior 2.70, Perlkaffee Campinas 2.80 pro Pfund, alies in Säcken zu 120 Pfund. Gebr. Kaffee Roi 2.90, gebrannter Santos 3.10, Santos Superior 3.40, gebrannter Matagogy 5.00, Guatemala 4.00, gebrannter Campina Perlkaffee 3.50 pro Pfund in Säcken zu 30 und 50 Pfund, Malzkaffee in Kisten, Päckchen 0.70, Malzkaffee Päckchen 0.45 zl.

Zucker. Hamburg, 16. November. Amtliche Notierungen für 50 kg franko Hamburger Hafen. Erste Zahl Forderung, zweite Einkauf, dritte Transaktion. Kristallzucker für November 14.25 bis 13.25, Dezember 13.95—13.80, Januar 14.10—13.90, Februar 14.25—14.10, März 14.50—14.45—14.45, April 14.65—14.55, Mai 14.70—14.65, Juni 14.86—14.70, Juli 14.90—14.85, August 15—14.95, Tendenz ruhig.

Wolle. Graudenz, 16. November. Firma Pardon & Kunzawa notieren: Erstklassesse Merino-Reinwolle Pommereller Sorte für 100 kg 290—300, Tendenz fest.

Metalle. Berlin, 16. November. Amtliche Notierungen für 1 kg in deutscher Mark. Raffinadeukupfer 99—99.3% 1.21—1.22, Standard 1.21—1.22, Originalhüttenrohrzink i. fr. Verkehr 0.78—0.79, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.66—0.67, Orig. Hüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. i. Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.58—1.62, Elektrolytkupfer 138% für 100 kg.

Edelmetalle. Berlin, 16. November. Silber mind. 96—97 Mk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.25—14.75 Mk. für 1 Gramm.

Posener Börse.

| | 17. 11. | 16. 11. | | 17. 11. | 16. 11. |
|----------------------|---------|---------|-----------------------|---------|---------|
| 4 Pos. Pfdr. alt. | — | — | Herz. Vikt I.-III. | 2.50 | — |
| 6 listy zbożowe .. | — | 4.40 | Juno I.-III..... | — | — |
| 8 dolar. listy .. | 2,65 | 2,50 | Luban I.-IV..... | 60,0 | 60,00 |
| 5 Poż. konwers. .. | — | 0,28 | Dr. R. May I.-V. | 21,25 | 21,00 |
| 10 Poż. kolejowa .. | — | — | Mlyn Ziemi. I.-II. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. I.-VIII | 2,0 | 2,0 | Plotno I.-III..... | — | — |
| Bk. Przemysł. I.-II. | 2,15 | 1,1 | Pneumatyk I.-IV..... | — | — |
| Bk. Sp. Zar. I.-XII | 4,20 | 4,2 | Sp. Drzewna I. VII. | — | — |
| Arkona I.-V..... | — | — | Sp. Stolars a I.-III. | — | — |
| Barcikowski I.-VII | — | — | Br. Stabrowscy | — | |

AUSENDE HERREN

aller Stände kaufen elegante englische

Rock-Paletots 70

für noch nicht dagewesenen Preis zt.

ANI SKLEP

Inh.: Edmund Rychter,
Poznań ul. Wroclawska 14-15

Tel.: 54-25, 21-71, 54-15.

Bitte genau auf die Adresse zu achten, habe keine Filialen
in Poznań noch in anderen Städten.

Mit Läden ähnlicher Benennungen nicht zu verwechseln!

Achtung!

Grammophone



Pathéphone Schallplatten

die neuesten Schlager in unerreichter
Auswahl, auch Weihnachtsplatten

empfiehlt zu billigen Preisen

Fa. Elektrogramophon

K. Kłosowski vorm. D. Lewin

Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Fahrplan der Autobusse

Linie I: Alter Markt—Główna.

| | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| Absfahrt vom Alten Markt: | Absfahrt von Główna: |
| 700 nur wochentags | 720 nur wochentags |
| 750 | 810 |
| 830 | 850 |
| 960 | 950 |
| 1010 | 1030 |
| 1050 | 1110 |
| 1230 | 1250 |
| 1350 | 1410 |
| 1420 | 1450 |
| 1650 | 1710 |
| 1730 | 1750 |
| 1850 | 1910 |
| 1930 | 1950 |
| 2010 | 2030 |
| 2100 nur Sonn- u. Feiertags | 2120 nur Sonn- u. Feiertags |

Bedingte Haltestellen:

Gartoria, Kochanowskis-Denkmal, Endstation der Straßenbahn
auf Śródka, Bawdy, Apotheke in Główna.

Linie II: Alter Markt—Lawica.

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| Absfahrt vom Alten Markt: | Absfahrt von Lawica: |
| 750 nur wochentags | 720 nur wochentags |
| 900 | 930 nur bis pl. Wolności |
| 1180 | 1200 |
| 1550 | 1620 |
| 2030 Absfahrt v. pl. Wolności | 21 nur bis Jerszy Markt |

Bedingte Haltestellen:

pl. Wolności (Polizeipräf.), ul. Fredry (gegenüber dem Garten
der Konditorei Dob. II, ul. Dąbrowskiego (hinter der Theater-
brücke), Jerszy Markt, Botanischer Schulgarten, 1. Villa in
Lawica, Abzweigung der Chaussee nach dem Flugplatz).

Linie III: Alter Markt—Winiary.

| | |
|------------------------|--------------------------------|
| Absfahrt Alter Markt: | Absfahrt Winiary Chausseehaus: |
| 915 | 715 nur wochentags |
| 1310 | 935 |
| 1510 | 1350 |
| 1810 | 1530 |
| 2010 vom pl. Wolności | 1830 |
| Bedingte Haltestellen: | 2030 nur bis zur Caponniere |

pl. Wolności (Ecke ul. 8-go Maja), ul. Tysiąclecia (Ecke
ul. Dąbrowskiego), ul. Chopina (Ecke Waldów Beszczynskiego) An-
fang ul. Cęgliowej, ul. Walbertkirchhof, Kommissariat Winiary,
ul. Matejki (Ecke Wyśpiańskiego) — pl. Wolności (Polizeipräf.),
fahren ab alle 15 Minuten mit Unterbrechung von
9–10 Uhr angefangen von 740 bis 1010 von ul. Matejki
und von 750 bis 1955 von pl. Wolności.

Bedingte Haltestellen:

Auf der ul. Wyzdowa (gegenüber dem Schloss), Biskupska
Ecke Przeźwiatka, Ecke Kożarowa und Biskupska, Matejki,
Ecke Grotterga.

Besseres möbl. Zimmer für 1–2 Personen bei poln.
Familie sucht Siedlung als Stütze oder anderes.
Angebote unter 1893 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Evangelisches Mädchen vom Lande sucht Siedlung
als Stütze oder anderes. Angebote unter B. 1889 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Evangelisches Mädchen vom Lande sucht Siedlung
als Stütze oder anderes. Angebote unter B. 1889 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Evangelisches Mädchen vom Lande sucht Siedlung
als Stütze oder anderes. Angebote unter B. 1889 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten
und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche

verabsäume, sein Heimatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle des "Posener
Tageblatts" ohne jeden Kostenaufschlag.

Die evangelische Pfarrstelle in Welna (Kiszewo), Diözese Gnesen, ist sofort zu besetzen.

Gutes Pfarrhaus. Bequeme Lage am der Bahn
Gnesen — Wongrowiz. Gnesen hat eine höhere
deutsche Privatschule. Die Gemeinde Welna ist
leistungsfähig. Meldungen erbeten an

Superintendent für verweiser
Pfarrer Henze in Gniezno.

Leder-Paletots
und -Joppen
billig.
Hosen zt 3.
Anzüge zt 6.
Paletots zt 10.
Pelze zt 15.
Hosen zt 18.
Anzüge zt 25.
Paletots zt 30.
Hosen zt 30.

Pelz-
Hosen
u.-Gesten

billig.

Stoffe u. Reste zu Spottpreisen! Zum Verkauf gelangen nur erstkl. Qualitäten!

Verkaufe

deshalb billig, weil ich Geld und
Raum gebrauche für Frühjahrswaren.



Wir empfehlen bestens sämtlichen, insbesondere Lungen-, Nieren- und Magen-Kranken unsere neue eingeführte, ungesalzene

Sanitätsbutter,

hergestellt aus pasteurisiertem süßen Rahm
in allen einschlägigen Delikatessen- und Buttergeschäften zu haben.

An Großnehmern geben wir neben obiger auch

Ia Tafelbutter

in jeder beliebigen Menge zu besonders günstigen Preisen ab.

Außerdem können wir dem geehrten Publikum wiederum mit

Limburger Sahnenkäse,
wie in der Vorkriegszeit dienen.

Mleczarnia Poznańska

Poznań, ul. Ogrodowa 14.

— Posener Molkerei,

Telephone 33-44.

Wir reparieren Ihre

Schreibmaschinen

Paginiermaschinen

Kontrollkassen

sowie

Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Den werten Bestellern zur
Witterung, daß das
Ullstein-Sonderheft
"Aachen und Torten"
beim Verleger vergriffen ist
u. später erst gelief. werden kann.
Verlagsbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Geschlachtetes Geflügel, Butter und Eier

für fortlaufende Lieferung
per Kasse ge sucht.

Angebote sind unter F. W. 1898 a. d. Geschäft. d. Bl. zu richten.

Alte Reichsbanknoten

(Lauendmarkscheine)

mit roten und grünen Stempeln kann zur Sammlung
billig abgegeben werden. Günstige Angebote an "Par".

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr. 48, 22.

Wirtlin,
evgl. firm in allen Haushalten sucht Siedlung
auf Land od. in Kleinstadt, am liebst. b. alleinst.
Herrn, p. jof. od. 1. 12.
Gest. off. unt. 1796 a.
d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Für ein Dominium, intensivste Wirtschaft (Herdbuchvieh)
wird ein junger Hofbeamter

aus besserer Familie gesucht. Sofortige Meldungen an den

Arbeitgeberverband für die deutsche Landw. in Großpolen.

Poznań, ul. Słowackiego 8.

Alleinmädchen

für Haushalt von 3 Personen,
welche alle häuslichen Arbeiten
übernimmt, gesucht.

Bewerberinnen müssen Optantin oder
Reichsdeutsche sein. Büchertitel erbitte an Frau M. Fijner.

nach Stenisch Rm. Deutschland.

Chausseur.

Maschinist, Motorwagenfahrer,

ledig, 24 Jahre alt, mit Re-

paraturen vertr., sucht Stellung

vom 1. 1. 26. Offerten unt.

1890 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kontoristin

(perfekte Stenotypistin), mehrere

Jahre praktisch tätig gewesen,
mit guten Zeugnissen, sucht

Stellung per 1. Dezember.

Angebote unter A. 1659 a.

die Geschäftsst. dieses Blattes.

Gebrauchtes Pianino

zu kaufen gesucht. Off. mit

Angabe d. Fabrikats u. Preises.

Poznań, Hauptpost,

Schlesisch 40.

Kieferne Kloben I. Kl.,

trocken, per sofort verkauf, auch bei Gegenlieferung

von Roggen und Weizen,

Holzhandlung G. Witke, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, gegr. 1904.

Vorrätig:
Evangelischer
Volkskalender

(Dekouffentaler)

1926

Verlagsbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Weihnachtswunsch!

Hand

Kreistagswahlen.

Der Wahltag im Kreise Miedzyzdroj (Birnbaum) ist auf den 6. Januar 1926 festgesetzt. Im Kreise Neumischel finden die Wahlen am 13. Dezember 1925 statt.

Bei den bevorstehenden Wahlen steht das aktive Wahlrecht nicht nur jedem männlichen Bürger zu, sondern auch jede Frau hat das Recht, am Wahltag ihre Stimme abzugeben. Voraussetzung hierfür ist

1. die Vollendung des 21. Lebensjahres,
2. der ständige Wohnsitz im Kreise,
3. der Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit,
4. der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte.

Es ist Pflicht auch jeder deutschen Frau, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen und bei den kommenden Kreistagswahlen der Wahlpartei des deutschen Wahlauschusses zu folgen und durch eifige Wahlbetätigung auch ihrerseits dazu beizutragen, der deutschen Liste zum Siege zu verhelfen.

Frankreichs Finanzsanierung.

Ein Zwischenfall im Ausschuss.

Aus Paris kommt folgende Meldung: Der Finanzausschuss der Kammer hat die Beratungen der einzelnen Artikel der Finanzsanierungsvorlage fortgesetzt. Zu einer längeren Aussprache kam es bei Artikel 8 betr. die Besteuerung der unproduktiven Vermögen, zu dem der Partei Briands angehörige Abgeordnete Namel einen Zusatz beantragte, moderne Möbel und Kunstdgegenstände sowie Bücher, Gemälde und Skulpturen noch lebender Künstler von jeder Besteuerung freizulassen. Namens der Sozialisten erhob Vincent Auriol gegen diesen Antrag Einspruch und erklärte, er und seine Freunde würden, wenn dieser Zusatzantrag aufrechterhalten werden sollte, gegen die Steuer auf das unproduktive Vermögen stimmen. Schließlich wurde der Zusatzantrag von der Kommission trotzdem mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen.

Im Verlaufe der Nachmittagssitzung des Finanzausschusses kam es zu einem ersten Zwischenfall. Als die Bestimmungen über die Bildung eines Tilgungsfonds beraten werden sollten, stellte es sich heraus, daß die Mitglieder des Ausschusses einen Text erhalten hatten, der bedeutende Änderungen dieses Teiles der Regierungsvorlage zeigte. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, die Sitzung aufzuheben und Painlevé zu bitten, sofort vor dem Ausschuss zu erscheinen und Aufklärung zu geben.

Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat stattgefunden, in dem dem amtlichen Communiqué zufolge Painlevé über den Stand der parlamentarischen Arbeiten berichtete. Die Finanzsanierungsgefege referierte. Der Ministerrat wurde unterbrochen, als das Verlangen des Finanzausschusses um Aufklärung über die Wänderungen der Bestimmungen der Regierungsvorlage in Sachen der Bildung des Tilgungsfonds bekanntgegeben wurde.

Englands Sorgen um Mossul.

Um die Petroleumquellen.

Die „Kölner Zeitung“ meldet aus London: Eine gelegentliche Bemerkung, welche der Vorsitzende der Anglo-Persian Oil Company, Sir Charles Greenway, in der letzten Sitzung der Gesellschaft gemacht hat, erregt in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen. Die Bemerkung besagt, daß diese englische Petroleumgesellschaft noch immer 47½ v. H. der Anteile an der türkischen Petroleumgesellschaft besitze, während man bisher des Glaubens war, daß infolge der Forderungen, die die Amerikaner seinerzeit angemeldet haben, die Hälfte der England zugefallenen Anteile an die amerikanische Petroleumgesellschaft abgetreten worden sei. Die Mitteilung von Sir Charles Greenway beweist, daß die Amerikaner sich von der Beteiligung an den Petroleumquellen im Mossulgebiet zurückgezogen haben, und die hiesigen politischen Kreise ergehen sich jetzt in ziemlich aufgeregten Mutmaßungen über die Gründe dieser Zurückziehung. Der „Daily Telegraph“ hört, daß die Amerikaner auf die Mossulquellen verzichten, weil sie von den Türken ein Monopol für das ganze türkische Gebiet erhalten hätten. Das Blatt wundert sich, daß die Amerikaner damit ancheinend die Taube auf dem Dache dem Spaten in der Hand vorgezogen hätten, und befürchtet, daß der Rückzug der amerikanischen Interessen aus dem Mossulgebiet auf die Regelung des britischen Grenzstreits einen ungünstigen Einfluß haben dürfte. Sedenfalls sei damit zu rechnen, daß ein amerikanisch-britisches Bündnis die Opposition gegen die Ansprüche Großbritanniens im Mossulgebiet erheblich stärken werde. Eine weit führende Auslegung des amerikanischen Schrittes findet sich im „Daily Herald“. Hier nach sei die Übernahme der Anteilscheine durch die amerikanischen Gesellschaften niemals erfolgt, und zwar, weil die amerikanische Regierung mit der ganzen Teilung nicht einverstanden war und die berühmte alte Chesterton-Satzung noch immer als gültig betrachtete. Somit sei ein großes Konzessionsangebot, allerdings unter der Voraussetzung, daß Deutschland dafür seinerseits den britischen Anspruch auf das Mossulgebiet unterstützen. Die Verhandlungen über die Übernahme der Anteilscheine durch eine deutsche Petroleumgesellschaft seien augenblicklich im Gang, aber noch nicht abgeschlossen, so daß Sir Charles Greenway formell im Recht war, wenn er sagte, daß die Scheine sich gegenwärtig im Besitz der englischen Gesellschaft befinden. Man er sieht aus diesen Kombinationen, wie nervös die hiesige Stimmung mit der Zeit über die Mossulfrage geworden ist.

Dieselbe Nervosität zeigt sich darin, daß ein Blatt wie der „Daily Telegraph“ heute befürchtet, daß die Türken sich die Schwierigkeiten Frankreichs in Syrien zunutze zu machen gedachten, um das Gebiet zurückzugewinnen, durch das die Türen nach dem Irak gehe. Das Blatt glaubt sogar, daß die Türken gegebenenfalls vor einem Handstreich nicht zurücktreten würden, um sich in den Besitz dieses strategisch wichtigen Gebietes zu setzen. Es seien tatsächlich bereits große türkische Streitkräfte an der Grenze des Gebiets angesammelt worden. Sedenfalls dürften alle diese Dinge einen wichtigen Teil bei der Besprechung bilden, welche der neue Kommissar in Syrien, Henri de Jouvenel, nächste Woche hier in London mit den zuständigen Stellen halten werde.

Der Austritt der Amerikaner aus dem Mossul-Konzern wird auch in Paris behauptet, wo man mit einer Gesellschaft der Amerikaner gegen die englischen Pläne rechnet. Von anderen Stellen aber wird dieser Austritt abgelehnt. Die Londoner „Financial Times“ tut es mit dem Hinweis darauf, daß über das amerikanische Vorkaufsrecht an dem Besitz der Anglo-Persian nur noch keine weitere Abmachung getroffen ist; der Neuholzer Berichtsstatter des „Daily Express“ will von Seiten der Standard Oil Company sogar erfahren haben, daß auch kein Austritt der Amerikaner in Aussicht genommen sei. Dieser Teil der Nachricht dürfte also schon erledigt sein. Die Erzählung des „Daily Herald“ aber ist es wohl auch ohne Ableugnung; sie ist nur ein Zeichen der Nervosität, die sich offenbar in England angesichts des Herannahens der Entscheidung bemerkbar macht. Der

Selbständigkeitbestrebungen in Südafrika.

Aus einer Rede Herzogs.

London, 17. November. (R.) Wie aus Kaysstadt gemeldet wird, sagte der Premierminister, General Herzog, im Verlaufe einer Reise durch den Orange-Kreislauf bei einer Rede in Zaftron: Die Nationalisten hätten das Recht gewonnen, sich vom britischen Reich loszutrennen, aber sie wüssten, daß ein solcher Schritt verhängnisvoll sein würde. Südafrika würde dieses Recht ausüben, sobald es sich zeige, daß es nicht im Interesse des Landes liege, weiterhin innerhalb des britischen Reiches zu bleiben. General Herzog betonte, daß das Programm der nationalistischen Partei das Loslösungsgesetz vom britischen Reich einschließe, daß aber davon kein Gebrauch gemacht werden wird, bis die Ansichten sowohl der englisch sprechenden als auch der holländisch sprechenden Südafrikaner in diesem Punkt übereinstimmen.

Vor der morgigen Locarno-Debatte im Unterhaus.

London, 17. November. (R.) Heute werden Versammlungen der Liberalen und der Arbeiterpartei im Unterhaus stattfinden, in denen besonders die morgige Debatte über den Locarno-Pakt besprochen werden soll. Die Regierung wünscht einen Entschluß ein-

Hoher Gerichtshof muß bald seine Entscheidung treffen, ob der Völkerbund als solcher in der Frage entscheidet, und auf der Tagesordnung des Völkerbundsrats vom 7. Dezember steht diese Entscheidung an. Mit allen Mitteln machen beide Parteien in England Stimmen, die Anhänger des Mandats und die an Zahl bedeutenderen Gegner, die offenbar auch solche Geschichten erzählen.

Deutsches Reich.

Automobilglück Krupps.

Dem „W. L. B.“ zufolge wird aus Essen gemeldet: Das Automobil des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach ist gestern zwischen Haus und Ehe in Westfalen verunglückt. Der Wagen kam auf der halbgeraden Straße ins Schleudern, riss einen Baum um und stürzte die Böschung hinab. Der Chauffeur verunglückte tödlich. Herr und Frau von Bohlen kamen unter das Auto zu liegen. Frau von Bohlen erlitt anscheinend einen Schädelbeinbruch und Rippenquetschungen; sie befindet sich zurzeit in einem Krankenhaus. Die Verletzungen des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach sind unerheblicher Art.

Hindenburgs Dank an Süddeutschland.

Der Reichspräsident hat den Landesregierungen in Stuttgart, Baden und Darmstadt sowie dem Oberbürgermeister von Frankfurt am Main in bezüglich gehaltenen Handschriften seinen wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er überall bei den Bevölkerungen und bei der Bevölkerung gefunden hat, ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, der Bevölkerung in Stadt und Land den Ausdruck seiner Dankbarkeit für die ihm allenthalben dargebrachte Begrüßung zu übermitteln.

Gesunkenes Rottorschiff.

Das Windkrat-Rottorschiff des Mühlheimer Ingenieurs Strucina ist bei dem Versuch, das Schiff nach Ruhrort zu bringen, gesunken. Das Unglück ereignete sich, als das Schiff über das in der Ruhr befindliche Wehr gelassen werden sollte. Beim Hineinlassen ins Wasser wurde es von der starken Strömung gegen eine Schwimmbarke und zwei Eisenküsse getrieben, die unweit der Stelle lagen. Das Schiff senkte und sank. Die Insassen tonnten sich retten, jedoch blieb der Besitzer Novak hängen, der einige Querzüge am Zug und Unterhaken davontrug. Das gesunkene Schiff soll, sobald das Hochwasser vorüber ist, gehoben und wieder flottgemacht werden.

Die Zahl der deutschen Zeitungen.

In Deutschland gibt es gegenwärtig 315 Zeitungen, die sich der Zahl nach wie folgt auf die verschiedenen Parteirichtungen verteilen: Nationalsozialistisch 14 (0,5 Prozent), Deutschnational 393 (12,4 Prozent), Deutsch-Volksparteilich 48 (1,6 Prozent), Zentrum 248 (9 Prozent), Demokratisch 166 (5,6 Prozent), Sozialdemokrat 142 (4,5 Prozent), Unabhängig-Sozialdemokratisch 2 (0,06 Prozent), Kommunistisch 20 (0,7 Prozent), Bayerische Volkspartei 96 (3,4 Prozent), föderalistisch 4 (0,12 Prozent), fremdsprachlich 7 (0,22 Prozent), ähnlich 188 (5,0 Prozent), „parteilos“ und „nicht angegeben“ 1633 (51,0 Prozent).

Aus anderen Ländern.

Belgischer Kabinettsrat.

Brüssel, 17. November. (R.) Gestern nachmittag fand ein Kabinettsrat statt, in dessen Verlauf die Frage der Einführerlaubnis für deutsche Kohle geprüft wurde. Von der belgischen Verteilungsstelle für deutsche Kohle soll verlangt werden, Maßnahmen zu treffen, damit die Unterbringung der Reparationskohle gesichert wird. Außerdem berichtete Vandervelde im Kabinettsrat über die im Gang befindlichen Verhandlungen betreffend die Festsetzung des Zeitpunktes der Räumung der Kölner Zone und die Errichtung der neuen Befestigungsregimes in den beiden anderen Zonen.

Zur Beilegung des griechisch-bulgarischen Grenzkonflikts.

Athen, 17. November. (R.) Die Agence d'Athènes veröffentlicht eine Meldung, nach der die vom Völkerbund mit der Untersuchung des bulgarisch-griechischen Grenzkonflikts beauftragte Kommission gestern nachmittag von dem griechischen Außenminister Rufos empfangen wurde. Sie habe mit ihm über eine Studie über die Maßnahmen verhandelt, die geeignet seien, derartige Zwischenfälle im Zukunft zu verhindern.

„Gre Nouvelle“ über die Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Paris, 17. November. (R.) Zu der gestrigen Entscheidung der Botschafterkonferenz schreibt „Gre Nouvelle“: Es ist nötig, daß unser ehemaliger Feind begreift, welche Anstrengungen wir machen, um Europa eine Zukunft zu eröffnen, die nicht mehr die Wunden der Vergangenheit aufreißt. Es ist notwendig, daß die, die sich

KINO APOLLO

Vom 18. 11.—19. 11. 25. Vom 18. 11.—19. 11. 25.

4½, 6½, 8½ Uhr

Komödie

800 000 Frank monatlich.

In den Hauptrollen der unübertroffenen

Mikołaj Kolin

Lachsvalen-Humor.

Vorverkauf von 12—2

zu bringen, in dem der Vertrag gebilligt wird. Einige Mitglieder der Arbeiterpartei zögern, einen solchen Entschluß zu unterstützen. In der heutigen Sitzung wird über die Haltung der Arbeiterpartei entschieden werden. Auch die Liberalen werden über ihre Haltung gegenüber dem Vertrag heute eine Entscheidung treffen.

Die deutsch-englischen Versuche zur Hebung des englischen U-Bootes.

London, 17. November. (R.) „Daily News“ sagt in einem Leitartikel, es sei lange her, daß das Wort „englisch-deutsch“ in einem friedlichen Sinne gebraucht wurde. Es treffe sich gut, daß in einem Augenblick, da die Unterzeichnung des Locarno-Vertrags durch Deutschland und die Räumung Kölns durch die Alliierten bevorstehe, jener Ausdruck Bedeutung gewinne durch den Schrift einer deutschen Tauchapparat-Gesellschaft, wie sie auf die Nachricht von dem Unglück des „M. I.“ sofort ihre guten Dienste anbot. Es sei eine schöne Handlungswise der deutschen Gesellschaft gewesen, so schnell mit ihrer Neuerfindung zu Hilfe zu kommen, und diese Handlung werde in vollem Maße in England gewürdigt werden.

uns im Waffenkampf gegenüberstellten, die Größe des Beispiels, das wir geben, begreifen. Das französische Volk hat am 11. Mai 1925 seine vierte Revolution erlebt, um an die Stelle der nationalen Prestigepolitik der sozialen Wiederauflösung zu setzen.

In kurzen Worten.

Im westlichen Teile des Riesengebirges hat ein furchtbarer Sturm katastrophale Verwüstungen angerichtet. Auf den Wegen von Harrachsdorf-Neumühl zum Kamme wurde der gesamte Waldbestand umgelegt, und auch in den Tälern wurden schwere Schäden verursacht.

Die Rückzahlungstermine für 55 Millionen Reichsmark Saatgut-Kredite in Deutschland werden hinausgeschoben.

Die amerikanischen Einwanderungsbehörden geben bekannt, daß es für Personen, die Amerika nur zeitweilig besuchen, auch wenn sie zur Überfahrt die dritte Schiffsklasse benutzt haben, es nicht mehr erforderlich ist, sich der für Einwanderer bisher vorgeschriebenen Untersuchung zu unterziehen.

Auf der Tagung mütterlicher Industrie führte Dr. Buisse-Hannover einen Betriebsfilm der Fordwerke vor, zu dem er interessante Erläuterungen gab. Der ganze Aufbau dieses Konzerns wurde im Film vorgeführt: die Entwicklung von der Fertigindustrie zur Rohstoffbasis, von der Automobilherstellung zur Kohlen-, Erd- und Holzwirtschaft. Diese Vorführung fand starke Beifall.

Der italienische Ministerrat hat das Gesetz über die außerordentlichen Vollmachten des Ministerpräsidenten genehmigt.

Auf der Werft von Blohm und Voß lief am Sonnabend nachmittag der dort für die Hamburg-Amerika-Linie im Bau befindliche 21 000 Registertonnen große Dampfer „Hamburg“, ein Schwesterschiff von „Albert Ballin“ und „Deutschland“, vom Stapel.

Letzte Meldungen.

Der Besuch bei Pilsudski.

Warschau, 17. November. (R.) Gestern ist auf Befehl des Generals Sikorski der Kavalleriekommandeur General Dr. Orlowski, der am Sonntag beim Besuch in Sulejow eine Ansprache an Marschall Pilsudski hielt, von Warschau nach Posen auf den Posten des Kommandeurs der dritten Kavalleriedivision versetzt worden. Der Kommandant der Stadt Warschau, Oberst Orlowski, der den General Sułkowski vertrat, ist seines Postens entthoben worden; seine Stelle hat der Oberst Anders von den früheren Grokpoltischen Armee übernommen. Die Kommandeure sämtlicher Abteilungen der Warschauer Garnison, mit dem Kommandierenden General Konarzewski an der Spitze, erhielten den Befehl, sich beim Minister Sikorski zum Rapport zu stellen. Der Befehl ist abends wieder rufen worden.

Sikorski tritt aus der Armee?

Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Kriegsminister General Sikorski, dessen Teilnahme am neuen Kabinett fast ausgeschlossen ist, beigetreten habe, an der Armee zu schließen und ins politische Leben zu treten.

Eine Arbeitslosenversammlung in Lemberg.

Am vergangenen Sonntag fand in Lemberg eine große Arbeitslosenversammlung statt, in der u. a. der Abgeordnete Haussner sprach. Die Versammlung nahm eine Reihe von Entschließungen an, in denen eine Erweiterung des Gesetzes über die Arbeitslosenversorgung und Naturarbeitshilfen in Gestalt von Heizmaterial, Kartoffeln usw. verlangt werden. Die Kommunisten haben die Gelegenheit zu agitatorischen Auftritten genutzt. Die Polizei griff ein und beschlagnahmte eine große Menge kommunistischer Aufrufe.

Flug London—Kapstadt.

Der bekannte englische Flieger Allan Cobban hat heute den Flug London—Kapstadt begonnen. Cobban's Flug wird ihn über Frankreich, Italien, Griechenland, Ägypten und von hier aus über unerforschte Gebiete von Mittelasien nach Transvaal führen. Der Flug wird von 21 englischen Flugfirmen finanziert und hat propagandistische Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der englischen Flugzeuge.

Mussolini bleibt in Rom.

Die Stefani-Agentur meldet, daß der Premier Mussolini zur Unterzeichnung der Verträge nicht nach London kommen werde. Die ernste innere Lage in Italien lasse seine Ausreise nicht zu.

Zur Lage in Syrien.

Paris, 17. November. (R.) Nach einer Meldung des „Neuwalter Herald“ aus Damaskus soll der interimistische französische Oberkommissar in Syrien, General Gamelin, seine Regierung um 50 000 Mann Verstärkung gelebt haben. Alsdann könnte man der Lage leichter Herr werden. Im übrigen herrsche verhältnismäßig Ruhe, ohne daß indessen die Lage für normal bezüglich werden könnte. Anzeichen von Unruhen würden von den entlegeneren Gegenden gemeldet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strza; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strza; für den Angeklagten: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Pogonie.

Heute mittag um 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter,

Frau Anna Koerner

geb. Pätzl.

In tiefer Trauer:

Friedrich Koerner, Rittergutsbesitzer,
Magdalene Ehmann, geb. Koerner,
Kurt Ehmann, Polizeirat,
Walter, Gerhard, Günther Ehmann.

Bmyślowo u. Königsberg i. Pr., den 16. November 1925.

Beerdigung: Donnerstag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr in Görchen.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt bei der Verbandsbuchhandlung der DRUKARNIA CONCORDIA, Zwierzyniecka 6, folgende praktischen Bücher à 2,55 zl.

- ... Stück Abelader, „Geschäftsbriefsteller“.
- ... „Musterbriefsteller“.
- ... Schulze, „Gut Rechnen“.
- ... Bachmann, „Handelskorrespondenz“.
- ... „Einfache Buchführung“.
- ... „Doppelte Buchführung“.
- ... Busch, „Reden und Toaste“.
- ... „Gesellschaftsspielbuch“.
- ... Schramm, „Das richtige Benehmen“.
- ... Busch, „Humoristische Vorträge“.
- ... Abelader, „Liebesbriefsteller“.
- ... Flakow, „Polterabend und Hochzeit“.
- ... Dr. Koch, „Das medizinische Hausbuch oder der Arzt im Hause“, geb. 6,80 zl.
nach auswärts mit Portozuschlag.

Ort, Datum. Name (recht deutlich)

Postanstalt.



Edle Obstweine

Château Rouge, Bordeaux-Charakter

Excelsior, Rheinwein-Charakter

garantiert rein
vollmundig rassig
empfiehlt

Brauerei u. Obstweinkelterei
Richard Hirsch, Ostrów.

3)

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Dezember 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Vorrätig:
Falde u. Förster
Religionsbuch, geb.
für evangelische Schulen.
Ausgabe B. (Posen).
Verbandsbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hasen, Rehe, Fasanen
suche im Auftrage einer deutschen Großfirma zu kaufen.
Rasse geg. Duplikatbrief ob. bei Übernahme. Ganze Jagden werden sofort abgeschlossen. Off. m. Preisangabe sind zu richten an
Dom Ekspedycyjno Handlowy
Fr. Peznyborski, Zbaszyń, Telephon 33.

Da mein jetziges Mädchen auswandert, suche ich zum 1. Januar 1926 ein ehrliches, fleißiges, sauberes Mädchen ungefähr im Alter von 21 J. Frau Landgraf, Poznań, Solacz ul. Śląska 2a.

1 einfach möbl. Zimmer m. Eingang an berustl. Herrn ob. Dame zu verm. Angeb. u. 1883 an die Geschäftsst. d. Bl.

Claudio Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen an
Dr. med. Cláudio Hernandez und Frau Elli
geb. Meyer.
Granada, z. Zeit Madrid, November 1925.

Da es uns nicht möglich ist, vor unserem Scheiden aus Posen von allen unseren Freunden und lieben Bekannten der St. Lukasgemeinde persönlich Abschied zu nehmen, sagen wir hierdurch Allen ein **herzliches Nebewohl**.
Robert Maschke und Frau
Küller a. D. der St. Lukasgemeinde!

Besende **כשר** koscher
streng Rindfleisch
zu 90 gr. Hammelfleisch und Kalbfleisch zu 80 gr.
Kiwi Ball, Szamotuły, ul. Szeroka Nr. 1.

Zum 1. Januar 1926 suche ich für mein Pachtgut einen
jungen Inspektor
zu meiner Unterstüzung.
Lasehke, Domänenpächter,
Góreczki, p. Borzęciczki, pow. Koźmin.

Spielplan des „Teatr Wielli“.
Mittwoch, den 18. 11. „Die Jüdin“.
Donnerstag, den 19. 11. „Carmen“.
Freitag, den 20. 11. „Catina“.
Sonntagnachmittag, den 21. 11. „Bettina“ (La Mascotte).
Premiere.
Sonntag, den 22. 11. „Dalibor“.
Montag, den 23. 11. „Bettina“.

Für Damen und Kinder
Wäsche :: Strümpfe
Trikotagen :: Wollsachen
usw.
Große Auswahl! Billige Preise!
S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Lüttiger, brauchkundiger, bestiegene Führer
Oelverkäufer
von ersten Naphtahändlern
gesucht.

Offerten mit curriculum vitae, genauer Angabe
der bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter
Chiffre: „KONCERN NAFTOWY“ zu richten
an „ORBIS“, Lwów, Jagiellońska 20.

Handarbeiten.

Kissen, Decken, besonders schön und preiswert.
Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen
billig und schnellstens.
Maschinenstickereien für Kleider nach neuesten
Entwürfen. Hohlsäume für Wäsche.
En gros. Firma Geschw. Streich En détail.
Poznań, ul. Kantata 4, II. Etg. (fr. Bismarckstr.)

Konditorei
und Kaffee
G. Erhorn
Poznań,
Fr. Ratajezaka 39.
Tel. 3228.

Centralin

Schnellmastpulver

lobt jeder.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Bestellschein.

Unterzeichneter bestellt bei
der Verbandsbuchhandlung der
DRUKARNIA CONCORDIA POZNAN,
ul. Zwierzyniecka 6, folgende
fathol. Familienzeitschriften:

- ... Std. Deutscher Haus-
schatz, IV. Quartal
1925. 12 zl.
- ... Std. Alte und neue
Welt, IV. Quartal
1925. 12 zl.

Ort, Datum. Name
(recht deutlich).

Postanstalt.

Tafelobst

in feinsten Sorten, aus meinen
Obstanlagen, jederzeit abzu-
geben. Versand an Konsumenten
und Wiederbeschaffende.

Albert Poinke,
Handelsräntner Bojanowa
pow. Rawitsch

Junges Mädchen

Landwirtstochter bevorzugt, das
in allen Haushaltshandlungen.

Nähn, Plätzten erzielen ih-
re geplante Stellung.

Öfferten mit kurzen
Lebenslauf und Gehaltserklärung
unter G. 1881 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

2 jg. Herren suchen vom 1. 12.

möbl. Zimmer
möglichst Zentrum. Öfferten
mit Preisangabe unter N. 1885
an die Geschäftsst. d. Blattes.

Untrennbar sind Hirsch und Schicht,

die Zeichen der allein echten Schichtseife.
Inbegriff und Bürgschaft der Reinheit und Güte.
Schutz der Wäsche und Hände.
Feinde der Mühe und Plage.

Lassen Sie sich nicht andere Seife als „ebenso gut“ einreden! Bleiben
Sie bei dem, was sich durch 77 Jahre als das Beste bewährt hat!

Da mein jetziges Mädchen auswandert, suche ich zum 1. Januar 1926 ein ehrliches, fleißiges, sauberes Mädchen ungefähr im Alter von 21 J. Frau Landgraf, Poznań, Solacz ul. Śląska 2a.